Weiterer Schritt zur Billigung der Wahlreform

...em (HM) — Gestern ... der Knesset ein weite... zur Bestätigung der ... vom gegenwärtigen ...minister Gad Jaacobi ...Wahlreform ergriffen, ...terausschuss des Knes... ...sses den grundsätzli... ...lüss empfahl, das ...der Knesset ab... Es soll dahingehend ...t werden, dass zu... ...gionale Wahlen in Zu... ...ng mit Relativwahlen ...rt werden können. ...tragte Wahlreform ist davon entfernt, end... gültig akzeptiert zu werden und die verschiedenen Gremien werden sich noch eingehend mit den relevanten Vorschlägen und Einwänden auseinanderzusetzen haben.

Auf der gestrigen Sitzung des Unterausschusses waren sogar die Stimmen der Likud-Fraktion geteilt: während sich die Cherut-Angehörigen der Wahlreform widersetzten, wurde sie von Mitgliedern der Liberalen und des Freien Zentrums gefördert. Die respektiven Fraktionen des Likud hatten seinerzeit, noch während der siebenten Knesset, das Recht eingeräumt erhalten, im Einklang mit den Beschlüssen ihrer Parteitagungen gegen bzw. für die Wahlreform zu stimmen.

KEIN INTERESSE FUER MENSCHENRECHTE

Da sich gestern nachmittag kein einziger der angesagten Redner zu einer Debatte über die Menschenrechte im Plenarsaal der Knesset eingefunden hatte, beschloss der Knessetvorsitzende Israel Jeschajahu die Nachmittagssitzung für eine halbe Stunde zu unterbrechen.

Die Debatte war in Zusammenhang mit einem Gesetzesantrag in erster Lesung über die Menschen- und Bürgerrech'e anberaumt worden. Die meisten Abgeordneten, soweit sie sich überhaupt im Knessetgebäude befanden, zogen das Buffet oder die Fraktionsräume dem Sitzungssaal vor.

TORAFRONT BLEIBT IN DER OPPOSITION

Gerüchte, nach denen die Torafront die Absicht hegt, sich von der Opposition loszusagen und eine Art passives Koalitionsmitglied zu werden, wurden gestern von MdK Schlomo Lorenz im Namen der Torafront dementiert. Pressemeldungen gemäss war die Agudat Israel bereit, mit dem Maarach einen Vertrag zu unterzeichnen, der sie verpflichtet, bei Abstimmungen in der Knesset die Partei der Regierungskoalition zu ergreifen.

Lorenz erklärte, ein solcher Vertrag sei niemals mit Jem Maarach erörtert worden.

...-israelisches ...abkommen

...er Wirtschaftsberater ...lischen Botschaft in ...b sich gestern nach ...d, um dort das Ab... ...er eine Anleihe von ...nen DM zu unter... ...Von dieser Anleihe, ...ael aus Deutschland 120 Millionen DM ...mmunikation, Wohn... ...die Entwicklung der ...estimmt. Die restli... ...illionen DM sind für ...stimmt, welche aller... ...en westdeutschen Be... ...ätigt werden müssen. ...che Unterschrift auf ...haftshilfe-Abkommen Israel vor ungefähr ...m.

Sadat und Ford bekunden Friedenswillen

Kairo (UPI) — Der Präsident Aegyptens, Anwar Sadat, und der Präsident der Vereinigten Staaten, Gerald Ford, haben Botschaften ausgetauscht, in denen beide ihre Bereitwilligkeit ausdrücken, in den Friedensbestrebungen im Nahen Osten fortzufahren und die Beziehungen zwischen ihren beiden Staaten zu verstärken.

Die Nahost-Nachrichtenagentur, die diese Nachricht bringt, berichtet, dass Präsident Ford in seinem Schreiben betont, das Streben nach Frieden im Nahen Osten wird auch weiterhin eines der Hauptziele der amerikanischen Aussenpolitik sein. Die Vereinigten Staaten — so fährt Präsident Ford fort — werden auch weiterhin einen gerechten und beständigen Frieden im Nahen Osten anstreben und diese Anstrengungen werden mit demselben Elan weitergeführt werden wie dies in den letzten neun Monaten der Fall war.

In seinem Antworttelegramm an Ford betont Präsident Sadat, er hoffe, dass in den Beziehungen zwischen den beiden Staaten ein Fortschritt zu verzeichnen sein wird, der nicht nur die beiderseitigen Interessen fördert, sondern auch die Sache des Friedens im Nahen Osten.

...inister Jehoschua Rabinowitz wird zu ...ftsverhandlungen in die USA fahren

...(HM) — Im Mo... ...4 wird sich Finanz... ...hoschua Rabinowitz ...en mit seinem ame... Amtskollegen Wil... ...nach Washington be... Vereinbarung dar... während des kürzli... Besuches Simons im Juli getroffen, wie gestern dem Finanz... ...r Knesset mitteilte. Ergebnisse des Be... ...ns war die Bildung israelisch-amerikani... ...tsausschüsse. Diese sind jetzt damit be... ...r die bevorstehende ...er beiden Finanz... ...pfehlungen auszuar... ...sollen Massnahmen ...ung amerikanischer ...titionen in Israel ...werden. Ausserdem ...uf eine Ausdehnung ...itigen Handels, ver... ...hmaterialien-Einfuhr aus den USA, sowie auf amerikanische Vermittlung von technologischem Know-how. Demnächst sollen sowohl in den USA als auch in Israel ein öffentlicher Beirat gebildet werden, denen namhafte Sachverständige auf den Gebieten des Handels und der Finanzen angehören werden. Die beiden Beiträge bezwecken, eine für amerikanische Investitionen in Israel opportune Atmosphäre zu schaffen. Die israelische Regierung misst Privatinvestitionen amerikanischer Industrieller grösste Bedeutung bei.

SOWJETUNION WARNT VOR ISRAELISCHEM ANGRIFF

Beirut (R, AFP, UPI) — In Beirut veröffentlichten zahlreiche Zeitungen an auffallender Stelle die sowjetische Warnung vor einem nahen israelischen Angriff auf arabische Staaten, einschliesslich Syrien und Terroristenstützpunkte.

Die Beiruter Zeitung „Al Nahar" bringt die Nachricht unter der Riesenüberschrift „Sowjetische Warnung vor einem israelischen Angriff". Wie diese Zeitung mitteilt, erhielt die sowjetische Warnung der Terroristenführer Yassir Arafat, als er am Sonntag mit dem sowjetrussischen Gesandten im Libanon zusammentraf. Der sowjetrussische Gesandte Asimow sprach seine Besorgnis aus angesichts der Nachrichten, dass Israel an einer oder mehreren arabischen Fronten und in den palästinensischen Flüchtlingslagern anzugreifen gedenkt, um die Friedensbestrebungen im Nahen Osten zum Stillstand zu bringen und die Wiederaufnahme der Genfer Konferenz zu vereiteln.

Andere libanesische Blätter erwähnen in diesem Zusammenhang den israelischen Beschluss, die Reservearmee im Rahmen eines Mobilisierungsmanövers einzuberufen. Die palästinensische Nachrichtenagentur berichtet auch, dass Israel seine Streitkräfte an der syrischen und libanesischen Grenze beträchtlich verstärkt hat. Zahlreiche israelische Kampfpanzer, Geschütze und Schützenpanzer wurden nach dem Nordteil Israels verschoben und israelische Flotteneinheiten wurden in der Nähe der Grenzstation von Rosch Hanikra gesichtet — so berichtet die palästinensische Nachrichtenagentur.

Die syrische offizielle Nachrichtenagentur beschuldigte Sonntag Israel der Erfindung von Behauptungen und Anklagen, um dadurch einen Vorwand für die Eröffnung neuer Kriegshandlungen zu finden. Die syrische Agentur weist die israelischen Anschuldigungen, dass Syrien einen neuen Krieg vorbereite, zurück.

...gierung will ...ueber die ...g entscheiden

...ter der Siedler von ...wurden gestern vom ...denten Jizchak Ra... ...setgebäude empfan... ...en um die Bestäti... ...gierung für eine An... ...er Nähe von Nablus ...n Bergen von Sa...

...sident Rabin sagte ...zu, dass sich die ...möglicherweise noch ...ser Frage beschäfti... Die Antwort wird ...n im Laufe dieser ...en. Der Vorschlag, ...Verteidigungsminister ...worden war, lag dem ...denten bei dieser ...vor.

Ministerpraesident Rabin spricht von einem „funktionalen Kompromiss" mit Jordanien

In einem Interview mit dem dänischen Wochenblatt „Berlinske Aften" sagte Premierminister Jizchak Rabin, Israel sei bereit, Gebiete abzutreten, um einen wahren Frieden mit den Arabern zu erreichen.

Rabin fügte allerdings hinzu, Israel verneint die Rückkehr zu den Linien wie sie vor dem Sechstagekrieg bestanden und das selbst im Rahmen eines Friedens mit den Arabern. Ausserdem brachte Rabin seine Besorgnis über die Versteifung der syrischen Haltung in letzter Zeit zum Ausdruck. Die Syrer werden von den Russen — so betonte der Ministerpräsident — mit massiven Waffenlieferungen unterstützt und es besteht die Möglichkeit, dass an unserer Nordgrenze ein neuer Waffengang ausbricht.

Im Zusammenhang mit Jordanien erwähnte Jizchak Rabin die Möglichkeit eines funktionalen Kompromisses. Im Interview selbst führte Rabin die Möglichkeit dieses Kompromisses nicht weiter aus, aber am Sonntag erklärten befugte Quellen in Jerusalem, dass Rabin mit dem Ausdruck „funktionaler Kompromiss" meinte, das Westufer würde unter israelischer militärischer Besatzung bleiben, aber Jordanien würde an der zivilen Verwaltung einiger Orte des besetzten Gebietes teilnehmen.

Die Jordanier lehnen die Möglichkeit eines solchen Kompromisses ab. Sie würden sich allerdings damit begnügen, dass ein Abkommen zwischen Israel und Jordanien getroffen wird, demzufolge sich Zahal aus dem Süden der Jordansenke zurückzieht ohne dass die jüdischen Siedlungen weiter nördlich betroffen werden.

...haft aromatischer
KAFFEE
mit echter
...K-ZICHORIE



...en Sie diese in
Supermarkets
...smittelgeschäften

ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל

DIENSTAG, 13. AUGUST 1974 • PREIS: IL 1.— יום שלישי, כ״ה באב תשל״ד ★ המחיר: ל״י 1.—

Beratungen in Washington über die nächste israelisch-arabische Verhandlungsphase

Der ägyptische Aussenminister Ismail Fahmi begann gestern seine politischen Gespräche in Washington mit einer Konferenz mit dem amerikanischen Aussenminister Dr. Henry Kissinger. Heute wird Fahmi vom amerikanischen Staatspräsidenten Gerald Ford empfangen werden.

Fahmis Aufenthalt in Washington wird drei verschiedenen Zwecken gewidmet sein — die Teilnahme Jordaniens an den israelisch-arabischen Verhandlungen vorzubereiten; die Fortsetzung der israelisch-ägyptischen Gespräche mit den Amerikanern abzustimmen und eine amerikanische Finanzhilfe für Aegypten zu erreichen.

Beobachter nehmen an, dass Kissinger bei dieser Gelegenheit Fahmi fragen wird, was die Aegypter als Gegenleistung für einen weiteren Rückzug Israels im Sinai zu geben bereit sind. Die gleichen Kreise meinen, dass es derzeit noch zu früh sei, von den Aegyptern eine Beendigung des Kriegszustandes zwischen Aegypten und Israel zu verlangen. Es wird auch angenommen, dass Kissinger nicht an ein endgültiges Abkommen zwischen Israel und dessen arabischen Nachbarn denkt, sondern an eine Reihe von Teillösungen, deren Ziel es ist, den Ausbruch eines neuen Krieges zu verhindern.

Was die Zulassung der Passage israelischer Waren durch den Suezkanal nach dessen Wiedereröffnung anbetrifft, so ist daran zu erinnern, dass Aussenminister Jigal Allon bei seinem jüngsten Besuch in Washington die israelische Haltung in diesem Punkt klargestellt hat. Allon erklärte nämlich, dass sich Aegypten im ersten Entflechtungsabkommen mit Israel bereits verpflichtet hat, diesen Warenverkehr zuzulassen und dass also Aegypten „diese Ware Israel nicht zweimal verkaufen könne." Aufgrund einer solchen neuerlichen ägyptischen Zusicherung ist also ein weiterer israelischer Rückzug im Sinai nicht zu erwarten.

Unterrichtete Kreise sind der Meinung, dass Washington sich endgültig dafür entschieden hat, dass **die nächste Phase in den israelisch-arabischen Kontakten den Verhandlungen mit Jordanien zu widmen ist.** Zu diesem Zweck wird Ende dieser Woche auch König Hussein in Washington eintreffen, nachdem sein Aussenminister und Ministerpräsident, A-Rifai, dort bereits vergangene Woche einen Besuch abgestattet hat. In Washington wird angenommen, dass Fahmi bei seinen Washingtoner Gesprächen vor allem die Frage gestellt werden wird, was Aegyptens Ansicht ist über die Rolle Jordaniens als Vertreterin der Palästinenser.

Praesident Ford plant Einsparungen

Washington (AFP, UPI) — **Präsident Gerald Ford ist davon überzeugt, dass im Staatsbudget Einsparungen vorgenommen werden müssen. Dem Präsidenten nahestehende Kreise erklärten, er werde zweifelsohne das Pentagon zum Sparen auffordern.**

Diese Kreise meinen, Präsident Ford werde vom Verteidigungsministerium fordern, die Summe von eineinhalb Milliarden Dollar, welche für Gehaltserhöhungen in der Armee und für die Zivilbeamten benötigt werden, aus dem gegenwärtigen Verteidigungsbudget abzuzweigen, ohne dass dieses erhöht werden wird. Fachleute meinen, dass die nötigen Einsparungen nur durch Beschränkung des Personalstandes erreicht werden können. Es ist auch möglich, dass der Bau der neuen strategischen Düsenbombe vom Typ B-1 verlangsamt werden wird.

Die Ratgeber des neuen Präsidenten befürchten Spannungen aus dem Einsparungsprogramm.

Neue Verfassung für Zypern auf dem Programm in Genf

Genf (UPI, R, AFP) — Die Teilnehmer der Genfer Konferenz über Zypern nähern sich einem Uebereinkommen, demzufolge die Vertreter der griechischen und der türkischen Zyprioten innerhalb eines Monats eine neue Verfassung für die Insel konzipieren sollen — so teilen der Konferenz nahestehende Kreise mit.

Wie diese Kreise weiter mitteilen, wird der britische Aussenminister James Callaghan die Zustimmung der anderen Teilnehmer an der Konferenz für ein Arbeitsdokument erhalten, welches als Rahmen für dementsprechende Verhandlungen zwischen dem Präsidenten Zyperns Glavkos Klerides und dem Vizepräsidenten Rauf Denktasch, welcher auch der Führer der türkischen Minderheit ist.

Die Aussenminister von Grossbritannien, Griechenland und der Türkei sind gestern jeder einzeln mit Klerides und mit Denktasch zusammengetroffen und nach diesen Besprechungen haben sich die beiden zypriotischen Führer zu einer Aussprache getroffen. Nachdem beide mit dem britischen Aussenminister Callaghan gemeinsam verhandelt hatten, erklärte dieser, es seien Fortschritte bezüglich der Geschäftsordnung erzielt worden.

Aus türkischen Quellen wird bekannt, dass sich der amerikanische Aussenminister Dr. Henry Kissinger in die Genfer Verhandlungen telefonisch eingeschaltet hat. Er hatte ein Ferngespräch mit dem türkischen Ministerpräsidenten Ecevit. Das Ziel dieses Fernsehgespräches war es, die Genfer Gespräche vor dem Zusammenbruch zu retten. Den türkischen Quellen zufolge machte Kissinger neue Vorschläge und Ecevit sicherte ihm zu, diese zu erwägen. Der Inhalt von Kissingers neuen Vorschlägen wurde zwar nicht bekannt, aber der türkischen Presse zufolge sind die Amerikaner prinzipiell für eine Revision der zypriotischen Verfassung. Nach amerikanischer Ansicht sollte diese Verfassung auf dem föderalistischen Prinzipien beruhen. Jedenfalls aber bestehen die Vereinigten Staaten darauf, dass ein Zeitplan für die Räumung der türkischen Truppen aus Zypern festgelegt wird.

Kriegsatmosphaere auf der Insel

London (R, AFP, UPI) — Radio Ankara beschuldigte gestern Grossbritannien der Schaffung einer Kriegsatmosphäre in Zypern durch die Verstärkung der britischen Truppen auf der Insel. Die Engländer versuchen die Türken milder zu stimmen und zu diesem Zweck hat der britische Botschafter in Ankara, Sir Horace Philipps, eine Pressekonferenz einberufen. Bei dieser Pressekonferenz dementierte er die Behauptungen der türkischen Zeitungen, dass die britischen Truppenverstärkungen in Zypern zum Kampf gegen die Türken bestimmt sind. Der britische Botschafter betonte, dass diese Truppenverstärkungen nach Zypern geschickt worden sind angesichts der Gefahr, dass auf der Insel wieder Kämpfe ausbrechen können.

In Zypern selbst werden die Schwierigkeiten, welche bei der Genfer Konferenz zutagetraten, mit Besorgnis verfolgt und die Zyprioten fragen sich, ob die Kriegsgefahr tatsächlich bereits gebannt ist. In den letzten 48 Stunden wurden zwar keine Zusammenstösse zwischen den griechischen und den türkischen Zyprioten registriert, aber beide Seiten befinden sich in ständiger Bereitschaft. Allerdings setzen beide Seiten ihre Befestigungsarbeiten entlang der sog. „grünen Linie" fort, welche das türkische Viertel in der Stadt von den griechischen Vierteln trennt.

Die UNO-Truppen, welche derzeit 4000 Mann auf Zypern stationiert haben, postierten Beobachter in verschiedenen Gegenden Zyperns, um einen Wiederausbruch der Kämpfe zu verhindern. Sonntag gab es auf Zypern acht solcher Beobachterstellungen, davon zwei in den von Türken besiedelten Gebieten. Die zypriotischen Griechen haben Sonntag den türkischen Behörden Zyperns in Nikosia türkische Kriegsgefangene übergeben, darunter vier Offiziere, fünf Unteroffiziere und vier Schützen. Vorher schon hatten die Türken vier verletzte griechische Zyprioten den Griechen zurückgestellt.

DIE LETZTEN 24 STUNDEN

● Aegypten hat von der Weltbank eine Anleihe in Höhe von 1.285 Millionen Dollar für die Dauer von fünf Jahren erhalten.

● Ein Flugzeug vom sowjetischen Typ „Iljuschin-18", das der Fluggesellschaft von Mali gehört, zerschellte beim Versuch einer Notlandung in Ober-Volta. Von den Passagieren kamen 46 ums Leben und 14 wurden verletzt.

● Die Sowjetunion hat ein unbemanntes Raumschiff mit dem Namen „Kosmos 672" ins Weltall gesandt.

● Syriens Präsident Hafez el Assad wird nunmehr zu einem Besuch nach Jugoslawien kommen. Dieser Besuch war für den 17. Juli geplant, musste aber damals wegen des Kriegsausbr... in Zypern abgesagt werden.

DAS WETTER

Temperaturen: Jerusalem 19 — 28, Tel Aviv 22 — 28, Haifa 23 — 28, Galil 18 — 38, Tiberias 21 — 35, Afula 20 — 31, Lod 20 — 30, Beer Schewa 19 — 33, Ejlat 24— 40 Grad.

תל־אביב יפו
TEL-AVIV—JAFO
P. P. — שולם
139

aus Israels PRESSE

DIE BESPRECHUNGEN IN WASHINGTON — SICHERHEIT UND VERTRAG MIT JORDANIEN

Die Leitartikel der israelischen Tageszeitungen beschäftigten sich gestern im wesentlichen mit der Möglichkeit eines Abkommens zwischen Israel und Jordanien, aber es gab auch einige, die allgemeine Sicherheitsangelegenheiten und Allons Besprechungen in Washington kommentierten.

Haarez stellt die Frage, mit welchem Konzept die Regierung zu Neuwahlen schreiten würde, wenn sie endgültige Entscheidungen *über das Westufergebiet des* Jordan fällen müsste. Zweifellos hat Jordaniens Regierungschef und Aussenminister A'Rifai in Washington seine Forderungen erheblich heruntergeschraubt, aber noch immer bleibt genug übrig, das als Konfliktstoff in Israel angesehen werden muss. Sollte es soweit kommen, dass eine israelische militärische Präsenz am Jordan akzeptiert wird, während die jordanische Zivilverwaltung in die besetzten Zonen zurückkehrt, wird das Volk zu entscheiden haben, ob wir eine solche Lösung akzeptieren wollen.

Dawar meint, dass Washington sehr daran interessiert ist, eine endgültige Lösung zwischen Jerusalem und Amman herbeizuführen. Daran hat sich auch durch den Präsidentenwechsel im Weissen Hause nichts geändert. Es wird nun zweifellos an unserer Regierung sein, Vorschläge auszuarbeiten, die als echte Alternativen für das, was zwischen dem jordanischen Ministerpräsidenten und den amerikanischen Persönlichkeiten in der amerikanischen Hauptstadt besprochen wird, gelten können. In dieser Hinsicht werden wir uns jetzt zweifellos anzustrengen haben, meint die Zeitung zu dieser Frage.

Schearim sieht eine Epoche voraus, in der zwischen Israel und dem amerikanischen Aussenminister Henry Kissinger ganz und gar keine Übereinstimmung *mehr herrschen wird.* Die Zeitung greift Kissinger scharf an, da sie der Überzeugung ist, dass seine Konzepte für Israel *absolut nicht akzeptabel seien.* Das Blatt weist darauf hin, dass wir heute klarstellen, wir könnten in einem neuen Waffengang *mit den Arabern den Sieg* davontragen und dass Kissinger an solchen Feststellungen gewiss nicht interessiert ist.

Hamodia *ist der Überzeugung,* dass Aussenminister Allon im Grunde nichts Definitives aus Washington mitgebracht hat. Die heutige Kriegsstimmung im Nahen Osten kann ja auch niemanden überraschen, der die Entwicklung der Dinge genau beobachtet hat, meint das Blatt. Es ist dringend notwendig, dass auch wir eine sehr rege politische Aktivität entwickeln, um zu verhindern, dass die Initiative ausschliesslich in den Händen unserer Gegner liegt.

Omer kommentiert den Notstand, den Verteidigungsminister Schimon Peres auch in bezug auf die Arbeit im Lande hergestellt sehen möchte. Die Zeitung ist der Ansicht, dass es unbedingt notwendig wäre, mehr und besser zu arbeiten und weitaus mehr zu produzieren, als wir zur Zeit tun. Stellen wir nämlich mehr her, ohne im Grunde dazu mehr an Kraft einsetzen zu müssen, so haben wir sehr viel für die Verteidigung des Landes getan. Im übrigen ist es notwendig, abschreckend zu wirken, da auf diese Weise ein neuer Krieg verhindert werden kann und das geschieht zur Zeit, meint die Zeitung.

Al Hamischmar begrüsst die Absicht der Regierung, ein nationales Sicherheits-Komitee zu gründen und ihm die Beratungen über die dringendsten Sicherheitsbelange zu überlassen. Überhaupt meint die Zeitung, es sei richtig, dass die Regierung ihre Arbeitsmethoden immer wieder überprüfe und verbessere.

Handgranate explodierte am Kinneret-Strand

Am „Lido"-Strand von Tibe*rias explodierte eine Handgranate* israelischer Produktion, die jedoch keinen Schaden anrichtete.

*Dieser Teil des Kinneret-Stran*des wird gewöhnlich nicht von Badegästen besucht. Es ist daher kaum anzunehmen, dass dort ein Terroranschlag durchgeführt werden sollte. Möglicherweise hatte ein Reservesoldat die Handgranate von seinem Militärdienst mitgebracht und sich ihrer auf diese Weise entledigen wollen. Ein Angehöriger einer nationalen Minderheit, der zum Zwecke der Ueberprüfung in der Nähe des Strandes festgenommen wurde, steht nicht in Zusammenhang mit der Explosion.

SPRENGLADUNG IN OST-JERUSALEM

Ein kleiner Sprengkörper explodierte im Zentrum von Ost-Jerusalem. Ein Unbekannter hatte die mit einem Tuch umhüllte Ladung in das Café „Abu Romal" in der Nähe der Hauptpost im Ostteil der Stadt geworfen.

Durch die Explosion wurde niemand verletzt und auch kein Sachschaden angerichtet. Die Polizei und die Grenzpolizei trafen sofort zur Nachforschung des Vorfalls ein.

Prof. Gerschon vom Technion veroeffentlicht seine Forschungs-Ergebnisse

Gesünderer Enzym-Haushalt kann das Menschenleben verlängern

„Eine programmatische Ablagerung störender Enzyme in den Körperzellen verursacht die Alterung und *schliesslich* den *Tod* dieser Zellen" — dies scheint für **Prof. David Gerschon** vom Technion in Haifa die Erklärung des Alterns zu sein. *Lange* Jahre intensiver Forschungsarbeit hatte dieser Biologe dem Problemkreis gewidmet, der die Menschheit so sehr *beschäftigt.*

Die Bedeutung der Enzyme (früher gewöhnlich „Fermente" genannt) war schon lange erkannt worden. Es handelt sich hierbei um lebensnotwendige Wirkstoffe, die Richtung und Geschwindigkeit biochemischer Abläufe im Organismus bestimmen. Durch diese Katalysatorwirkung wird die Zellatmung und damit das Wachstum und die Reproduktion der Zellen ermöglicht. Ein Teil der Enzyme wird in den Verdauungskanal abgegeben und dient zur Aufschliessung von Kohlenhydraten, Stärke, Eiweiss und Fetten. Es wird zwischen einem Apoferment (einem Eiweisskörper) und einem Koferment (einem Vitamin- oder Spurenstoff, wie Zink, Mangan usw.) unterschieden. Das Leben der Zelle hängt ganz davon ab, *in welcher Menge und in welcher* Güte diese Enzyme dem Körper zur Verfügung stehen.

***Im Laufe des menschlichen* Lebens gelangen immer mehr Moleküle in *den Körper,* die eine ungünstige Zusammenset*zung der Enzyme* bewirken.** Sie lagern sich in den Zellen ab und können nicht ausgeschieden werden. Als Folge hiervon verliert der Körper an Widerstandskraft gegen all die Belastungen der Umwelt („Stress") und neigt immer mehr zu Krankheiten.

Soweit die *Ergebnisse* der Forschung, die Prof. Gerschon schon teilweise in einem Beitrag für die britische Fachzeitschrift „Nature" veröffentlicht hatte und nun der israelischen Presse übergab. *Als nächstes Ziel* der Forschungsarbeiten gilt jetzt, Mittel und Wege zu finden, die den Alterungsprozess aufhalten können.

Prof. Gerschon ist in dieser Hinsicht optimistisch. Die letzte Ursache, die schliesslich zu einer fehlerhaften Zusammensetzung der Enzyme führt, scheint ganz deutlich im Ernährungsprogramm zu liegen. Schon vom frühen Alter an nimmt der Mensch unserer Tage viel zu viel eiweisshaltige Stoffe in sich auf. Würde er sich zu einer medizinisch gesünderen Nahrung entschliessen, käme es nie zu einer solch gefährlichen Anhäufung fehlerhaft zusammengesetzter Enzyme. Der Mensch kann selb[st] über den Zeitpunkt seines [Al]*terns, ja sogar über den Z*[eit]punkt seines Todes entscheide[n], versichert Prof. Gerschon.

Die Forschungsarbeiten w[er]den *fortgesetzt. Zwei höhe[re]* Spenden stehen hierfür zur V[er]fügung. Das „Institut of Ch[ild] Health and Human Devel[op]ment" beim amerikanischen N[a]tionalen Gesundheits-Insti[tut] (NIH) hat 80.000 Dollar [zur] Verfügung gestellt. Ein weite[rer] Beitrag in Höhe von 100.[000] DM kommt von der „Deutsch[en] Forschungsgemeinschaft" (D[FG]) in Bad Godesberg. Auch [die] *Israelische Akademie der Wiss*enschaften unterstützt dieses P[ro]jekt.

TERRORISTEN PLANTEN MASSENMORD IN HAIFA

Zwei jugendliche Einwohner des Dorfes Madjdal Krum im Galil werden beschuldigt, dass *sie ein Blutbad in Haifa* verüben wollten. Die Anklageschrift wurde bereits dem Militärgericht in Lod eingereicht. Die Verdäch*tigen, Machmud Raschid* Schechade, 18 Jahre alt, sowie der gleichaltrige Diab Gamal, waren vor einem Jahr aus ihrem Heimatdorf in den Libanon geflüchtet. Dort schlossen sie sich der Terroristen-Organisation „El Fatach" an. Am 2. Juli dieses Jahres gelang es ihnen, wieder nach Israel zurückzugelangen. Bei Adamit überschritten sie die libanesisch-israelische Grenze, wobei sie erhebliche Mengen von Sprengstoff wie auch Waffen mit sich führten. Die Waffen und den Sprengstoff versteckten sie dann im Wadi Nimr und hielten ein Taxi an, das in die Richtung ihres Dorfes fuhr. Sie wollten ihre Familien besuchen, bevor sie ihre „Mission" durchführten. Die beiden jungen Männer wurden jedoch an einer Wegsperre der Polizei in der Nähe von Meona verhaftet. Man fand bei ihnen Mitgliedsausweise der „Fatach".

Nachdem die Verdächtigen zwei Monate lang inhaftiert waren, ist jetzt die Voruntersuchung abgeschlossen und die Anklageschrift ausgearbeitet worden. Der Ankläger, Seren Ran Ezion, macht unter anderem geltend, *dass die Beschuldigten zwei Ka*laschnikow - Maschinenpistolen mit sich gebracht hatten, ausserdem acht Magazine mit Kugeln, *einen Revolver, 12 Handgrana*ten russischer Provenienz, zwei Kilogramm plastischen Sprengstoff, Zündmechanismen, Zünd*kapseln und Revolverkugeln.* Die Verdächtigen hatten die Absicht, in Haifa einen Massenmord auszuführen.

Nach früheren Pressemeldungen hatten die Angeklagten keine Ahnung, dass alle ihre „Vor*gänger*" bei den Mordanschlägen selbst ums Leben gekommen waren.

Der Prozess gegen die zwei Angeklagten wird am 21. August beginnen. Zu Gericht sitzen die Richter Raw Seren Micha Lindenstrauss, Raw Seren Am*non Sternschnob, und Raw Se*dre Sami Scharon. Als Maximalstrafe in diesem Falle wäre die Todesstrafe möglich.

Zwoelf Verhaftete stehen unter dem Verdacht *eines Millionendiebstahls im Hafen Aschdod*

Die polizeilichen Ermittlungen über das Verschwinden von 16 *Tonnen Rohmaterial für die Pla*stik-Industrie aus dem Zoll-Lager des Hafens von Aschdod haben bereits zur Entdeckung der *Diebe geführt — versichert Raw-***Pakad Menasche Golan.**

Ueber das Fehlen des Materials, das aus Deutschland ange*kommen war und an die „Ve*red"-Werke in Jerusalem ausgeliefert werden sollte, hatte die Hafenleitung am 17. Juli in ei*ner Anzeige an die Polizei* berichtet. Der Wert der *ver*schwundenen" Ware wurde mit etwa 200.000 IL angegeben, *scheint aber erheblich* höher zu liegen und möglicherweise eine Millionensumme zu erreichen. Der Polizeikommandant des Zentralbezirks, Sgan-Nizâw David Kraus, ernannte einen besonderen Ermittlungsstab unter Leitung von Raw-Pakad Menasche Golan.

Die Spuren führten in das Industriegelände von Bat Jam. In einem späteren Stadium der Ermittlungen wurden dort neun Tonnen des gesuchten Rohmaterials entdeckt. Sie waren offenbar mit einem Semitrailer dorthin verbracht worden. Erst nach Ablauf eines ganzen Monats wurde der erste Versuch eines Verkaufs dieser Ware bekannt. Hieraufhin griff die Polizei ein.

Bis jetzt sind zwölf Personen verhaftet worden. Der Verdacht auf Durchführung des Diebstahls und auf Beihilfe zum Verkauf der gestohlenen Ware hat sich inzwischen so stark verdichtet, dass die Polizei eine Verlängerung der Haftbefehle beantragen und erhalten konnte. Unter diesen Verhafteten befinden sich ein Teilhaber und ein Angestellter des Restaurants im Hafen *von Aschdod, ein Angestellter* der Wachgesellschaft „Misen mar", zu deren Aufgaben die Bewachung des Hafentors ge*hört, ein Lastwagenchauffeur,* ein Kranfahrer, der früher im Hafen gearbeitet hatte, inzwischen aber ausgeschieden ist, sowie *zwei Verdächtige,* die nicht in Aschdod wohnen, nämlich der Inhaber eines Betriebes in Bat Jam und ein Händler.

Einige Polizeisergeanten, die sich bei diesen schwierigen Ermittlungsaufgaben besonders ausgezeichnet hatten, wurden zur Belobigung durch den Polizeikommandanten des Südbereichs Nizaw Chaim Tabori, vorgeschlagen: Amin Schawabu, Albert Schukran, Jehoschua Elimelech (alle von der Polizei in Aschdod), sowie Jizchak Ganon (Polizei Ramle) und Schalom Schimon (Polizei Rischon Lezion).

In tiefer Trauer teilen wir das Ableben unserer teuren

SIMA MARGULIES ז"ל

geb. Bader

aus Bielitz, Polen

mit.

Die Beerdigung findet heute, Dienstag 13.8.1974, [illegible] um 14.30 Uhr von der städt. Beerdigungshalle, Tel Aviv, Daphna Str. 5 aus, auf dem Friedhof in Kirjat Schaul statt.

DIE TRAUERNDE FAMILIE

Mein teurer Gatte, unser Bruder und Schwager

Dr. JULIUS BACHER ז"ל

(Czernowitz — Naharia)

hat uns nach langem schweren Leiden für immer verlassen.

Die Beerdigung findet heute, Dienstag, 13. Aug. 1974, um 3.00 Uhr nachmittags, auf dem Friedhof in NAHARIA statt.

Bitte von Beileidsbesuchen abzusehen.

Im Namen der Familie
Zipora Bacher

Zusammenarbeit der grossen Städte gegen Finanz-Katastrophe

„Die grossen Städte Israels stehen vor dem finanziellen Zusammenbruch" — zu dieser Schlussfolgerung gelangten die drei „grossen" Bürgermeister in Anbetracht der Tatsache, dass ihr Defizit bereits 350 Millionen IL erreicht hat.

Die Bürgermeister Teddy Kollek, Josef Almogi und Schlomo Lahat waren in Haifa zu einer Besprechung mit dem Vorsitzen*den der Vereinigung der Ortsver*waltungen, Bürgermeister Pinchas Ajlon von Cholon, sowie dessen Stellvertreter, Bürgermei*ster Dow Barsilai von Chedera,* zusammengekommen. Ihre gemeinsame Sorge war, dass die Stadtverwaltungen nach den vorgesehenen Budget-Kürzungen nicht mehr in der Lage sein werden, ihre dringendsten Aufgaben zu erfüllen. Es sind sogar Kürzungen im Entwicklungs-Budget vorgesehen. Die Gefahr, die sich hieraus ergibt, ist ein weiteres Ueberschreiten der zugebilligten Budgetmittel als einziger Ausweg. Dass dieser Weg nicht zu dem erwünschten und erforderlichen Ausgleich zwischen Prei*sen und Löhnen führen kann* erscheint ohne Zweifel klar. Ein gewisses Verständnis können die Stadtverwaltungen lediglich jener *Anweisung zubilligen, die den* Ersatz von Arbeitskräften, die durch den Tod oder durch das Erreichen des Pensionsalters dem Kommunaldienst a[us]schieden sind, einschränkt.

Die Vereinigung der Orts[ver]waltungen betrachtet sich al[s] bevollmächtigte Körperschaf[t zur] Führung von Verhandlunge[n mit] der Regierung. In Anbet[racht] der Tatsache, dass alle Kom[mu]nalverwaltungen von den [glei]chen Budget-Problemen be[trof]fen sind, sollen solche Ver[hand]lungen von nun an auch au[f ge]*meinsamer Basis durchge*[führt] werden. Die „drei Grossen" [un]ter den Bürgermeistern w[ollen] hierbei eine weitaus aktivere [Rol]le, als bisher übernehmen. [Sie] wollen alle zwei Monate zu [einer] gemeinsamen Besprechung [der] grossen Probleme zusamme[ntref]fen.

Bürgermeister Schlomo [...] hat es übernommen, beim [Mi]nisterpräsidenten *Jizchak* [...] sowie beim Finanz- und bei[m ...]nenminister vorzusprechen, [um] ihnen die derzeitige Situati[on in] aller Deutlichkeit zu erlä[utern]. Er will hierbei ausdrücklic[h vor] unangebrachten Budgetkü[rzun]gen warnen, deren unausbl[eibli]che Folge eine drastische [Ein]schränkung der städti[schen] Dienstleistungen sein muss.

Knessetabgeordneter Josef Sarid uebersiedelt nach Kirjat Schmona

MdK Josef Sarid (Maarach) will mit seiner Familie von Tel-Aviv nach Kirjat Schmona übersiedeln. Wenn sich dort schon jetzt eine freie Wohnung für ihn finden liesse, möchte er noch vor Beginn des neuen Schuljahrs in dieser Stadt wohnen.

Josef Sarid gehört der jüngeren Generation der neuen Knessetabgeordneten an. Er wurde im Lande geboren und war zuvor Berater im Büro des Ministerpräsidenten und Leiter des akademischen Entwicklungszentrums. Bevor er in den USA studiert hatte, war er bereits schon einmal nach Kirjat Schmona gekommen und hatte dort die oberen Klassen der Mittelschule absolviert. Nachdem er Knessetmitglied geworden war, trug er sich erneut mit dem Gedanken, mit seiner Frau und seinen zwei Kindern in einer Entwicklungsstadt zu wohnen. Nach dem Terroristenanschlag in Kirjat Schmona fiel seine Wahl gerade auf diese Stadt, mit deren Einwohnern er sich identifizieren will. Der sofortigen Ausführung dieses Vorhabens steht bis jetzt nur noch der Wohnungsmangel in Kirjat *Schmona entgegen. Für die Stadt* und den ganzen Oberen Galil wäre es eine besondere Ehre, durch einen Abgeordneten, der *die ganze Problematik dieses* Bezirks mit eigenen Augen kennenlernen kann, in der Knesset vertreten zu sein.

Etwas südlicher im Oberen Galil, in Lehawot Habaschan (zwischen Schamir und Gonen am Jordan) wohnt bereits MdK Dow Sakin (Mapam). Auf einer Zusammenkunft der Vorsteher der Veteranensiedlungen im Oberen und im Unteren Galil, die dieser Tage in Metulla stattfand begrüsste MdK Sakin den Entschluss seines Fraktionskollegen, sich in Kirjat Schmona niederzulassen. Er betonte, dass nur ganz wenige Entwicklungsstädte des Landes, aber bisher noch keine einzige im Norden Israels, einen „eigenen" Vertreter in die Knesset entsenden konnten.

STRAFANTRAG GEGEN SCHULAMIT ALONI

MdK Schlomo Lorenz von der Thorafront forderte vom Rechtsberater der Regierung, Meir Schamgar, die Einleitung eines **Strafverfahrens gegen Minister Schulamit Aloni.** Er findet in einem Pressebeitrag von Frau Aloni Ausdrucksweisen, die das Empfinden der religiösen Bevölkerung beleidigen können; im besonderen sei hierbei Sara, die Stammutter des jüdischen Volkes entehrt worden. MdK Lorenz stützt seinen Strafantrag *auf den Paragraphen 149* des Strafgesetzes, in dem eine Beleidigung der religiösen Bevölkerung als strafbare Handlung bezeichnet wird. Frau Aloni müsste zum Zwecke der Strafverfolgung auf ihre parlamentarische Immunität verzichten.

Textbuch fuer israelischen Film gesucht

Ein Textbuch für einen Film in hebräischer Sprache, der mit israelischen Darstellern im Lande gefilmt wird, kann im Rahmen eines Preisausschreibens **bis zum 30. September 1974** eingereicht werden. Neueinwanderer haben das Recht, das Textbuch auch in ihrer Sprache abzufassen.

Der Regisseur kann von den Herstellungskosten, die 230 000 IL nicht übersteigen sollen, eine Vorauszahlung in Höhe von 25% dieser Summe erhalten.

Die Preisrichter-Kommission wurde vom „Oeffentlichen Ausschuss für Kultur und Kunst beim Unterrichtsministerium" ernannt und besteht aus: [illegible] Liwni (Vorsitzender), Helga Keller, Aharon Meged, Dr. Jeschajahu Nir und Nachman Ingber. Das Textbuch, das von dieser Kommission ausgezeichnet wird, muss jedoch danach noch von der Zentrale des Israelischen *Films beim Handels- und Indu*strieministerium daraufhin überprüft werden, ob mit Gewinnen aus einem solchen Film gerechnet werden kann. Ueber einen Verkauf des Films ins Ausland wurde ein Sonderabkommen getroffen.

kleine ANZEIGEN

● **Zahnprothesen** Express-[Repa]raturen in ½ Stunde. Zahn[labo]ratorium E. Zuckermann, [Tel] Aviv, King George Str. 5 [Te]lefon 282429.

● **Philipp der Pachmann:** [kau]fe gebrauchte Möbel, Frigi[daires,] Televisionsgeräte, Erbsch[aften,] Antiquitäten. Telefon 87[...] abends: 873223.

● **„Akiba" kauft** alte und [...] Möbel, Erbschaften, Auf[lösun]gen, alle Haushaltsartikel, [Tele]fon 926736, auch Schabbat.

● **Suche Pflegerin** für [...] Frau in Pardes Katz. Anf[ragen] Tel. 265757 von 2—4, 8—[...]

● **3 Zimmerwohnung** in [...] mit allem Luxus. Tel. 7[...] (9—14).

● **2 Zimmerwohnung,** 2 ges[chlos]sene Terrassen, gegen M[onats]miete abzugeben. Rose, [Tel] Aviv, Hayarkon 128. (4—[...])

GESUCHT

FRAU

zum Kochen und Einkau[fen] für älteres Ehepaar (Kascher-Haushalt)

Anruf erbeten zw. 2-4 mit[tags] oder abends Tel. 03-225[...]

CHRONIK der Karmelstadt

[H]aifas Handel sucht nach neuen Wegen

Von ALICE SCHWARZ

Jahrzehnten leidet Haifa
[Ko]mplexen bezüglich seiner
[...]haftlichen und wirtschaft-
Möglichkeiten. Es beklagt
[...]ass die Metropole Tel-
[...]er Karmelstadt den Rang
Insbesondere die Ge-
[...]ute sind sehr ungehal-
[...]er, dass ein Teil der
[...]ung — einen Teil der
in der glitzernden
[...]t tätigt. Die Haifaer
[...]e meinen, dazu gebe es
[o]bjektive Veranlassung.
[...] auch praktisch etwas
zu unternehmen, wurde
dieses Jahres vom Bür-
[...]r Josef Almogi ein öf-
Ausschuss zur Förde-
[...]s Geschäftslebens in
[ei]ngesetzt.
[A]usschuss spaltete sich
[U]nterausschüsse, die ver-
wirtschaftliche Teil-
[u]ntersuchten. Jetzt haben
[...]: das zehnköpfige Zen-
[...]e) ihre Arbeit abge-
[...]. Ihre Empfehlungen
[d]em Bürgermeister vor-
[v]on der Durchführung
[R]atschläge versprechen
Wirtschaftskreise eine
des Handels, — wo-
[vor] allem der Einzelhandel
[...]st.

lern und zu 40% aus Eintrittsgeldern und Konzessionsgebühren gedeckt werden. Möglicherweise lässt sich sogar zu 50% eine Deckung aus Eintrittsgeldern erreichen.

An den Abenden sollen Unterhaltungsveranstaltungen stattfinden, die unter verschiedenen Thementiteln, wie z. B. „Kunst im Kibbuz", oder „Kunsthandwerk in den verwalteten Gebieten", „Die Kunst in der Schule" u. a. „laufen". Den Ausstellern aus dem Ausland sollen „National-Tage" eingeräumt werden, z. B. ein „Tag der Philippinen" etc.

Um die alljährliche Abhaltung der Messe zu gewährleisten, soll die „Gesellschaft für Messen und Ausstellungen GmbH" wiederbelebt werden, die einst, unter ihrem Gründer und ersten Leiter Jizchak Roll s. A., grosse Erfolge zeitigte. (Industriemesse in Haifa, Blumenschau u. a. m.)

[...]EAUSSTELLUNG AUGUST 1975

[...]n interessantesten Vor-
[un]terbreitete der Unter-
für die Veranstaltung
[...]en und Ausstellungen.
soll im August 1975
[...]s ruhig bleibt, mit des
Hilfe ...) eine interna-
[...]sse für kunstgewerbli-
[...]ukte und Kunsthand-
[H]aifa stattfinden. Hier
gezeigt werden: Gold-
[...]erschmuck, Edelstein-
Holzschnitzereien, Le-
[...]n, Stickereien und We-
, Feinglas, Keramik u.
[...]ken, Kleinplastiken,
[...]iten und Kultgegen-
[...]e Messe soll während
- und Touristensaison
und 14 Tage dauern.
entsprechendes Messe-
[e]rrichtet werden kann,
[A]usstellungsort die Hai-
[Univ]ersität vorgeschlagen.
[Mö]glichkeiten sind in den
[Fer]ien (Juli-August) ver-
[...]er würde es auch we-
[P]arkplätzen noch an
[Mö]glichkeiten fehlen.
Lunapark, ein Kom-
Sportanlagen mit
[...]en etc. könnte in der
[...]tet werden. Die Kom-
[...]teht aber nicht darauf,
[...]: diese Örtlichkeit ge-
. Sie ist auch Alter-
[...]lägen gegenüber auf-
.
[...]net mit der Teilnah-
Erzeugern-Exporteu-
dem „Zentrum für
[...]be" im israelischen
[...]itut angehören, sowie
[...]erstellern „von beiden
grünen Grenze." Aus-
[...]ften auch Länder teil-
[...]e sich auf Kunstge-
[...]rt spezialisieren, so
Philippinen, gewisse
afrikanische Staaten,
[B]eziehungen zu Israel
, Taiwan und/oder
Südafrika, Holland
[...]nark. Ein Bazar auf
[...]gelände soll dem Pu-
[...]käufe an Ort und
[...]glichen. Die Kosten
. weltüblicher Kalku-
[...]0% von den Aussteil-

ERFOLGE DER JULI-MESSEN 1974

Die Haifaer Ausschussmitglieder untermauern ihre Empfehlungen mit dem Hinweis auf die erheblichen Erfolge von zwei Messen, die im Juli 1974 im Lande stattfanden. Bei der Tel-Aviver Ausstellung „Der Mensch und sein Heim — das Kind und seine Welt" waren 400.000 Besucher zu verzeichnen. Die Eintrittskarten wurden für IL 5 (Erwachsene) bezw. IL 3.50 (Kinder und Soldaten) verkauft. Die Unterhaltungsprogramme für Kinder erwiesen sich als erfolgreich, ebenso die Ausstellung von Kinderzeichnungen zum Thema „Frieden", veranstaltet von „Sonol". In dem Katalog von 100 Seiten gab es viele Inserate. Übrigens stammten die Pavillons der Ausstellung, die in anderthalb Jahren Arbeit vorbereitet wurde, von der Firma Beitanim Ltd. aus — Kirjat Bialik.

Eine kleinere Messe in Aschkelon für Kunsthandwerk (13. Juli 1974 eröffnet) zeigte Gemälde, Skulpturen, Keramik, Fotos, Batikarbeiten, Lederwaren, Schmuck etc. Die Hälfte der Aussteller kam aus Aschkelon, der Rest aus Tel-Aviv, Haifa, aus den Beduinenzelten in Gaza u. a. m. Diese Schau, unter dem Protektorat des Touristikministeriums, konnte immerhin auch 9 000 Besucher verbuchen. Der Eintritt war frei. Die Ausstellung dauerte eine Woche.

Haifa meint nun, dass es aus den Erfahrungen der anderen lernen und es ebensogut, vielleicht auch besser (?) machen könnte.

FASSADENVERSCHÖNERUNG, FREIHAFEN, KONGRESSE

Andere Unterausschüsse beschäftigten sich mit den Themen Geschäftsmodernisierung, Hafen, Einflussnahme auf das Hinterland (übrigens heisst es „Hinterland" auch auf Hebräisch!), Parkplätze, Veranstaltungen von Kongressen u.s.w.

Zum Zwecke der Herrichtung von Geschäften und der Verschönerung ihrer Fassaden sollen Kredite bis zu IL 50.000 pro Laden zur Verfügung gestellt werden. (Ob das, in der jetzigen Periode der Politik der Kreditbeschränkungen und „Kaufkraftabschöpfung", auch realisierbar sein wird, steht auf einem anderen Blatt.) Weiter wird empfohlen, dass die Stadtgemeinde selbst gewisse Geschäftsviertel renoviert und verschönert. (Damit im Widerspruch steht allerdings der kürzlich vorgelegte Bauplan-Vorschlag für den Karmel, der u. a. eine Fussgängerüberführung für den Zentralkarmel vorsieht. Das erregte auch prompt den Protest der dortigen Geschäftsleute, die sich nicht vorstellen können, wie eine „Fussgängerzone" oberhalb des heutigen Strassen-Niveaus ohne Geschäftsschädigung für sie verlaufen könnte.)

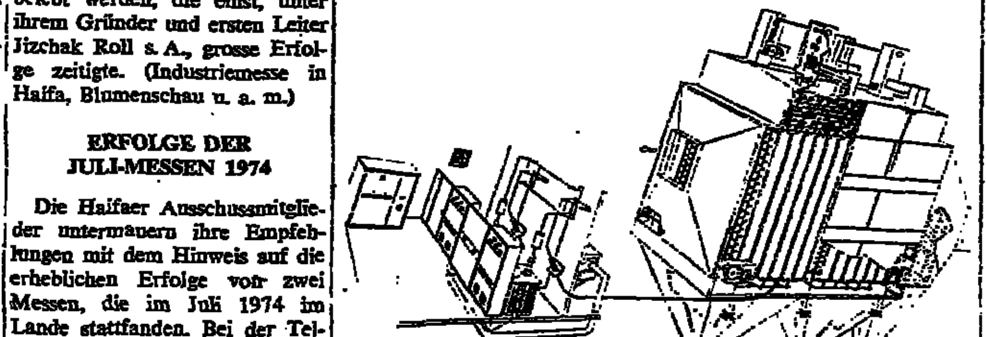
Weitere Vorschläge zur Belebung des Handels und Wandels in Haifa betreffen: eine Werbeaktion von Chedera bis zu den Golanhöhen mit Hilfe der Haifaer Reklamebüros, verbilligte Theatervorstellungen und Konzerte mit Kibbuzmitgliedern in wirtschaftlichen Positionen zu Werbezwecken; die Errichtung eines Freihafens, Erweiterung der Werft u. a. Hafenfazilitäten; Beseitigung des Strassenhandels; Errichtung von neuen u. Sanierung von alten Märkten, und last but not least — die Errichtung von Parkplätzen.

Der Bau von Parkplätzen an den Karmelit-Stationen soll zu stärkerer Benutzung der U-Bahn und Einschränkung des Pkw-Verkehrs anregen. Vorgeschlagen ist ausserdem die Errichtung einer Brücke für Fahrzeuge von den Grossen Mühlen (oder dem Gebäude der Bank Israel in Schikmona, Unterstadt) zum Hafen und Schemenufer-Industriegebiet, die Verlängerung der Azmaut-Strasse und die Umwandlung der Nordanstrasse in eine Fussgängerzone.

NEUER STAUBFILTER BEI NESCHER IN BETRIEB GENOMMEN

Im Zementwerk „Nescher" wurde dieser Tage ein zweiter elektrischer Staubfilter in Betrieb genommen. Dadurch ist d. Menge des Staubes, der durch die Schornsteine ausgestossen wird, um 66 bis 70% kleiner geworden.

Der Generaldirektor des Unternehmens Menachem Abiram teilte bei der Einweihungszeremonie des Staubfilters mit, dass zwei weitere Anlagen sich im Planungsstadium befinden. Die Maschinerien wurden bereits in Auftrag gegeben. Die Ausrüstung dürfte Mitte 1975 im Lande eintreffen. Nach der Montage wird das „Staubproblem" von „Nescher" endgültig gelöst sein.



Der moderne Staub-Filter des Zementwerkes „Nescher" im Aufriss

Der neue Staubfilter gehört zu den modernsten Anlagen dieser Art in der Welt und hat IL 4 Millionen gekostet. Ausserdem befindet sich eine neue Zementmühle, die vier veraltete Mühlen ersetzen soll und eine Investition von IL 15 Mio. erfordert, im Stadium der Fertigstellung. Im Jahre 1975 wird „Nescher" 2 Mio. To. Zement herstellen, und dies zusätzlich zu dem importierten Material, das in den drei Fabriken des Unternehmens gemahlen wird. Die Haifaer aber interessiert wohl in erster Linie, dass der „Staubnebel", der ihre Stadt an jedem Morgen überlagert, jetzt endlich verschwinden soll.

[...]A REISEBUERO FUER ERHOLUNG!

[TR]ANSLLOYD TOURS LTD.

Tel-Aviv, NACHLAT BENJAMIN STR. 39

[S]CHIFFS- UND FLUGREISEN

[i]n Gruppen u. individuell nach allen Teilen der Welt.

[H]OTEL-RESERVIERUNGEN

in EUROPA zu Originalpreisen.

Informationen und Beratung kostenlos.

KINOPROGRAMM

TEL-AVIV:

ALLENBY: The Sting
BEN JEHUDA: Cinderella Liberty
CINEMA ONE: Some Like it Hot
CINERAMA: My Name is Nobody
CHEN: Paper-Moon
DEKEL: „What?"
DRIVE-IN 8.00 Uhr: Aristocrats (Walt Disney)
10.00 Uhr: Loot
ESTHER: Papillon
GAT: Avanti
GORDON: Indian Summer
HOD: The Story of Jacob und Joseph
LIMOR: The Great Dictator
MAXIM: Le Grand Bazar
MOGRABI: Chained to Yesterday
ORDAN: Love Story
OPHIR: Tough Guys
ORLY: Goodbye Stork, Goodbye
PARIS: Light of Nowhere
PEER: La bonne Annee
TCHELET: Go West
STUDIO: Big Eyes
TEL-AVIV: Butch Cassidy and the Sundance Kid
ZAFON: My Name is Nobody

RAMAT GAN:

KINO LILLY: 7.15 and 9.30 (2. Woche) Serpico,
4.00 Uhr: Asit Hazanchanim.

JERUSALEM

ARNON: The Great Dictator
CHEN: The Syndicate Will Pay
EDEN: The Sting
EDISON: Black Dragon
MITCHEL: Deux Hommes Dans La Ville
ORION: The Three Musketeers
ORNA: The Way we Were
HABIRAH: Ash Wednesday
JERUSALEM: Becket
ORGIL: The Story Of Jacob and Joseph
SEMADAR: Kazablan
RON: Play it Again, Sam

HAIFA

AMPHITHEATRE: Le Grand Bazar
ARMON: The Sting
ATZMON: My Name is Nobody
CHEN: „Light out of Nowhere"
MIRON: Malizia
MORIAN: Daughters, Daughters
ORDAN: The Godfather
ORION: The way of the Tiger

Das gruene Scharon — Entwicklung von 1934-1974

Wir müssen nicht unbedingt Thomas Manns berühmtes Wort vom „Brunnen" der Vergangenheit" als Parallele anführen, weil nämlich erfreulicherweise die Stimmen aus der hiesigen Vergangenheit noch evident sind.

Zunächst einmal: „Gan Meged — ein Gartenbaubetrieb in Meged, 17 Kilometer von Tel-Aviv an der Hauptstrasse zwischen Petach Tikwa und Ramatajim gelegen." So besagt es eine 1934 in deutscher Sprache (!) erschienene Broschüre, „Leiter des Gartenbaubetriebes ist Dipl. Gartenmeister S. (Schlomo) Weinberg, der nach Studium und langjähriger Praxis in Deutschland seit 10 Jahren in Palästina als Gartenbaulehrer u. Betriebsleiter tätig ist." Hier lernten Jungen und Mädchen Land- und Hauswirtschaft, letzteres unter Anleitung von Frau Elisabeth Weinberg. Da ist die Rede von Lehrlingen, von zweijähriger Lehrzeit, von 14tägigen Sommerurlaub (nicht zwei Monate), von der Aufzählung praktischer und theoretischer Lehrfächer, von Aufnahmebedingungen und den Gebühren, die relativ auch damals nicht allzugering waren, nämlich die Aufnahmegebühr von PL. 3.—, jährlicher Pensionspreis PL. 75.— einschliesslich des Lehrgeldes von PL. 9.- — alles in heutige Zahlwerte übersetzbar! Die Schule existierte ab Ende 1934, musste aber ganz unplangemäss schon 1938 wegen heftiger arabischer Unruhen geschlossen werden. — Hier lernten Kinder aus „jekkischen" Kreisen, Mitglieder der 5. Alija, die ihre Jugend auf Berufe vorbereiten lassen wollten, die dem Agrarland Palästina angepasst waren. Hier dominierten die gleichen Ueberlegungen, die diese Elterngeneration bei ihrer 1933/34 erfolgten Einwanderung bewogen, ihrerseits mehrere später bedeutend gewordene Plätze auch in der Scharon-Ebene zu gründen. Gan-Meged war damals im Scharon auf dieser Linie der einzige Ort, der nur der Jugendausbildung gewidmet war, gehört also quasi als Basis heute bestehender Landwirtschaft in diesem Gebiet chronologisch an die Spitze dieser Aufzählung. (Auch der Madrich kam 1933 aus Deutschland ins Land, manche seiner einstigen Zöglinge erinnern sich noch heute an Israel Hebel...)

Ein „Merkblatt Nr. 6". ebenfalls 1934 in Jerusalem von der Sochnut für die Ansiedlung „Of German Jews" herausgegeben empfiehlt bebilderte Typen von 2—3-Zimmerhäusern in Ramatajim u. Umgebung, schon „mit Komfort", zu Preisen von IL. 200.— bis PL. 350.—, in ihrer — heute gesehen — relativen Geringfügigkeit nach jetziger Umrechnung gar nicht so besonders geringfügig.

Die in diesem Umkreis hier noch zu nennenden weiteren landwirtschaftlichen Ansiedlungen der „Jekkes" als „Umschichtler par excellence" (viele von ihnen waren fertige Akademiker, eine Tatsache, die ja schliesslich nicht nur in heutigen Sowjetländern existiert!) gehörten fast durchweg zu jener 1938 erfolgten, einzigartigen Gründung der „Mittelständischen Siedlungen", die, von der Sochnut ausgehend, dem auch heute noch aktiven Harrn Dr. Ludwig Pinner (Wohnsitz Kfar Schmarjahu) zuzuschreiben ist und für immer zu verdanken bleibt! — Er war es auch, der ebenfalls 1938 in dem Meged benachbarten Ramat Hadar zum 25jährigen Bestehen der dortigen „Aguda schetufi Fhitjaschvut chaklait" aus diesem Anlass die Leistungen der fünften Alija würdigte und diese Einwanderung als „Ness gadol" bezeichnete. Er sagte wörtlich: „Es tut gut, sich an diese erste Generation auf dem altneuen Boden zu erinnern" und wünschte den anwesenden Jungen, einst anlässlich des 50. Jubiläums dieses Ortes in gleicher Weise zurückblicken zu können! Damals berichtete einer der Hauptgründer in dieser Gegend, Herr Karl Igel aus Ramot Haschavim, der leider nicht mehr unter uns weilt, von den grossen Entwicklungen dieses Sektors, von der Entstehung von „Tenne", „Haspaka" und dem „Ichud Chaklai"; ja, Ramat Hadar galt als Mustersiedlung, das wurde auch vonseiten der Rassco und deren Sprecher Wirth oft bestätigt.

Und nun — Ramot Haschavim, ebenfalls von Beginn an eine Mustersiedlung allerersten Ranges, gleichfalls rein „jekkischer" Konvenienz! Wer in all diesen Jahrzehnten immer wieder durch diese gepflegten Strassen ging oder fuhr, die grünen Gärten vor und die peinlich sauberen Hühnenfarmen hinter den schmucken Wohnhäusern, alles im bekannten soliden Stil erbaut, bestaunte, weil er leider auch ganz anderes in diesem Lande sieht und beobachtet, kann diesen gediegenen Ort mit seinen immer noch rüstig-fleissigen Einwohnern nur beneiden und bewundern. Dass hier verhältnismässig nur sehr wenige Kinder dieser Eltern die Stätte ihrer Kindheit als erwachsene Menschen verliessen oder verlassen, spricht mehr als alle andere Tatsachen, für sich, für die Güte Ramot Haschavims. Ähnlich wie im weiter entfernten Kfar Schmarjahu (Levin) liegen auch hier die Verhältnisse, obwohl natürlich Kfar Schmarjahu bei seiner Gründung und ersten Entwicklung in den Dreissiger Jahren die grosse Entwicklung des Hinterlandes von Herzlia inklusive dessen Industrialisierung (Herzlia-Bay) keineswegs vorausahnen konnte. — Als bei einem ähnlichen Jubiläum 1962 in Kfar Schmarjahu Israels damaliger Ministerpräsident David Ben-Gurion — auch Justizminister Joseph war anwesend — weilte, wünschte ersterer dem Ort, „durch seine Jugend bald einen „Snif" im Negev errichten zu können". Ja, so dachte Ben-Gurion über „seine Jekkes", kannte sie von ihren schweren Anfängen her, versäumte aber auch nicht die Gelegenheit, die jungen Söhne und Töchter aus diesen Häusern zur Negevbesiedlung zu veranlassen!

Zurück ins Scharon: Wer sein „Brot der frühen Jahre" im idyllischen Ganei-Am oder Magdiel, ursprünglich Irgun Magdiel, bei schwerer ungewohnter Arbeit „im Schweisse seines Angesichts" verzehrte, wird für immer mit dieser Scholle verbunden bleiben. Auch hier siedelten viele Mitglieder der 5. Alija, die deutschsprachiger. Namen noch dortiger Hausbesitzer kunden noch immer davon. Mancher hat zwar seinen Namen hebräisiert, ohne jedoch damit gleichzeitig seine ursprüngliche Indentität aufzugeben. Nicht zu verwechseln mit Nostalgie-

Allen diesen Orten, die übrigens untereinander, bis nach Herzlia — Kirjat Schaul durch den heute mehr bekannten Höhenweg, nach Scheich Abu Kischek bekannt, verbunden waren, blieb und bleibt das Gedenken an den gemeinsamen Lehrer und Initiator Erich Moses s.A. und dessen immer hilfsbereite Gattin! — Das kam auch 1964 zum Ausdruck, als kurz nach der Vereinigung Magdiel - Ramatajm die endliche Gründung von Hod-Hascharon durch die Zusammenfassung von vier einst fast rein „jekkischen" Dörfern gelang: Ramataim, Hadar, Magdiel und Ramat Hadar. Obwohl auch das benachbarte, schon zur Stadt gewordene Kfar Saba sich um die „Ehe" mit Magdiel beworben und dafür die ansehliche Zahl von IL 500.000 damals ins Gespräch brachte, entschied sich Magdiel für das „Viereck"... Jedoch, bei Kfar Saba angekommen, sei eine kleine Abschweifung gestattet, sei wiederholt, was unser Exfinanzminister Pinchas Sapir vor 2 Jahren in Raanana im Gespräch äusserte: „Im heutigen Kfar Saba", sagte er, „gab es vor 50 Jahren in dieser Sandwüste gegenüber der Polizei-Station einen kleinen Zrif, bewohnt von zwei jungen Bachurim, David Green (Ben Gurion) und Pinchas Koslovski (Sapir)." (Als übrigens 1959 der französisch-jüdische Exministerpräsident Pierre Mendes-France Kfar Saba für einige Tage besuchte, wurde er dort ausser von vielen anderen auch ganz besonders von den zahlreichen „Jekkes" der Umgebung gefeiert). Zu ihnen gehörten auch die damals fast nur „deutschen" Siedler aus dem Nachbarort „Schechunat Elieser" und aus der schon grösseren Mittelstandssiedlung Sde Warburg, deren Geschichte berichtenswert ist: Ebenfalls 1938 von 30—40 aus Deutschland stammende Familien durch Dr. Pinner und dessen „Vice" Felix Tauber, seit Jahren bis heute dortiger Bürgermeister, gegründet, im Norden an den oft gefährdeten Kibbuz Ramat Hakowesch angrenzend, ist es dem Kulturzentrum „Bet Berl" (Kazenelson) eng benachbart, wie auch dem alten Kalmania. Eine grosse Gruppe von Neusiedlern aus meist südosteuropäischen Ländern lässt sich 1957 zusätzlich in Sde Warburg nieder; 1959 wird die „Harchava" gegründet und dem „Mutterplatz" angegliedert! 1961 bringt die Einweihung einer offiziellen Synagoge, untrennbar mit den Namen der Familie Walter und des Initiators Alfred Schönfeld s.A. verbunden. Auch hier sind die neuen Generationen ihrem Geburtsort besonders anhänglich, wovon das schöne 25jährige Jubiläum, 1963 gefeiert, beredtes Zeugnis ablegte.

In der jetzt 52jährigen Scharon-Siedlung Raanana schliesslich bleibt unter diesem „jekkischen" Aspekt die 1935 von deutschen Juden gegründete Betstätte „Adat-Israel" zu erwähnen, bis heute und auch noch hoffentlich lange von diesem Geist (plus Ruhe und Ordnung!) erfüllt. Und dann gäbe es noch eine Sonder-Story der Entwicklung vom einstigen „Bet-Finestone", Ramot Haschavim, bis zum heutigen „Bet Levenstein", Raanana, mit dem grossartigen Arzt Dr. Ludwig Alexander Ginzburg an der Spitze — vielleicht später einmal detailliert zu berichten.

Frieda Hebel

Syrien erhielt von Israel auch — vom KKL gepflanzte Baeume

Nicht nur Kuneitra, ein Stück der dahinführenden Strasse, und einige hundert Dunam bebauten Bodens hat Israel im Rahmen des „Entflechtungs" - Abkommens an Syrien zurückgegeben, sondern auch 10.000, vom KKL gepflanzte Bäume. In der Ecke zwischen Kuneitra und Butmia wurden — gemäss einer Bitte von seiten der Armee — einige Reihen von Eukalyptusbäumen gepflanzt, die sich über 8 km erstrecken. Von insgesamt 30.000 neugepflanzten Bäumen auf den Golan-Höhen haben nun die Syrer ein Drittel erhalten.

Bis jetzt konnten weder unsere Soldaten, noch die Waldbetreuer des KKL feststellen, ob die Syrer diese Bäume [...] wässern und pflegen. Die Syrer, die sehr schnell zur Hand sind, wenn es sich um anti-israelische Propaganda handelt, und die noch die Frechheit besitzen, Artillerie-Schäden, die sie selbst in Kuneitra verursacht haben, der „Zerstörungswut" der Israelis anzulasten, und sich darüber im Sicherheitsrat zu beschweren, haben sich bis jetzt noch nicht über die 10.000 neuen Bäume beschwert, die sie von uns als unfreiwilliges Geschenk erhalten haben.

Jedenfalls würde es niemand wundern, wenn sie dies auch noch täten, etwa in dem Sinne, dass die bösen Juden ihre trostlose Gegend „verschandeln"...

R. Assor

für die Frau

SCHOENSEIN IM SOMMER

Von MARIANNE

Sommer make-up erfördert nicht weniger Fachkenntnisse als Winter-„Kriegsbemalung". Unser Klima können viele Frauen nur schwer unbeschäftigt für ihre Haut überstehen. Man merkt es nicht im ersten, vielleicht auch noch nicht im zweiten Jahr in Israel. Aber mit der Zeit hinterlässt die Sonne hässliche Spuren im Hautgewebe — keine Sommersprossen, die zuweilen sogar attraktiv wirken können —, sondern Schäden, die tiefer gehen und bereits ärztlicher Behandlung bedürfen.

Unsere Jugend ist meist beneidenswert braun gebrannt. Zu Anfang der Saison strengt man sich noch an, um die gewünschte Hauttönung zu erzielen, — je brauner, desto begehrter — durch stundenlanges, heldenhaftes Ausharren im intensivsten Sonnenschein, möglichst mit Widerspiegelung vom Meer. Im Laufe des Hochsommers ist das Ziel erreicht: die Haut glänzt kupfern, wo immer sie der Luft ausgesetzt ist. Von den schädlichen Nebenwirkungen hat man erst seit einigen Jahren genauere Kenntniss. Um die Haut gesund zu erhalten, muss sie bis in ihre tiefsten Schichten mit Feuchtigkeit angereichert werden. Gesicht, Arme, Hals und Beine mit Wasser zu bespritzen und an der Luft trocknen zu lassen hat genau den gegenteiligen Effekt: Nicht nur das Wasser verdunstet an der Luft, sondern hauteigene Feuchtigkeit wird bei dieser „Behandlung" der Epidermis entzogen. Erfolg: die Haut trocknet aus, wird faltig und stumpf.

Fast alle grossen Kosmetikfirmen haben daher ihre besonderen Mittel, — Feuchtigkeitsspender genannt — um die Haut bei Tag und bei Nacht sachgemäss zu ernähren und gesund zu erhalten. Nur eine gesunde Haut ist für ein gut gewähltes Makeup geeignet.

MARY QUANT (Shemen Konzern), die vor etwa einem halben Jahr mit einer Reihe von Pflegemitteln zum Reinigen, Stärken, und Pflegen auf den Markt kam, hat nun eine neue Make-up Serie: SPECIAL RECIPE herausgebracht, die auch, oder gerade für unser Klima geeignet ist. Mary Quant — London Chelsea — hat als „Versuchskaninchen" Frauen mit dem besten, zartesten, gesundesten Teint zur Verfügung. Dauernder Regen und Nebel auf den britischen Inseln haben eben auch ihre guten Seiten. Special Recipe umfasst Fonds de Teint, Wangenrot, Lippenstift und als Hauptsache blaue und grüne Schattierungen für die Augenlider.

Junge Frauen können mit Farben spielen, heute als Landpomeranze, morgen als „Grande Dame" auftreten, mit Hilfe der Auswahl von Pudern, Cremes, Stiften und Wässerchen in den verschiedensten Farbtönungen. Frauen in unserem Alter, die eher durch Zurückhaltung wirken als durch grelle Farben die Aufmerksamkeit auf sich lenken, können durch sparsamen Gebrauch der Präparate maximale Wirkungen erzielen. Eine winzige Quantität als „Unterlage" genügt das Gesicht zu bedecken. Kleine Schönheitsfehler werden etwas grosszügiger behandelt. Alle Mary Quant Präparate sind in verschiedenen Tönungen zu haben. Hat eine Frau die zu ihr passende Nuance herausgefunden, so ist sie vom Morgen bis zum Abend mit einer Serie eingedeckt, denn was vom Aufstehen bis zum Cocktail sehr sparsam benützt werden soll, um elegant und zurückhaltend zu wirken, ergibt am Abend, etwas stärker aufgetragen, einen vollen Effekt.

Mary Quant rühmt sich, die einzige Kosmetikfirma zu sein, die ihre Produkte nur aus Naturstoffen herstellt: Honig, Weizenöl, Hopfen — sowie einige Produktionsgeheimnisse. Alkohol und künstliche Essenzen werden — laut Prospekt und Versicherung der Fachleute — nicht verwendet.

UdSSR entdeckt den Sex

Während im Westen die Sexwelle bereits wieder im Abflauen ist, scheint man in der UdSSR die sinnlichen Bedürfnisse der Bürger zu entdecken. Wie die Londoner „Times" vermerkt, wurde ein kürzlich — und eigentlich zum Gebrauch der Ärzte — herausgegebenes „Sexhandbuch" binnen kurzem zum Beststeller.

Der Inhalt des Werkes — der Leningrader Professor Svyadosch zeichnet als Autor — ist allerdings dazu angetan, das Interesse der Sowjetbürger anzustacheln. Wird doch darin behauptet, dass zwar vierzig Prozent der Französinnen und 41 Prozent der Engländerinnen niemals einen Orgasmus habe — hingegen nur ein 1/5 der UdSSR-Bürgerinnen Sexprobleme kennen. Auch die Männer kommen gut weg: wohl unterschätzten sie die sinnlichen Bedürfnisse älterer Frauen, wogegen sie jene der jungen zu hocheinstufen, doch seien sie — im Gegensatz zu den Männern d. kapital. Welt — gute Liebhaber. Professor Svyadosch zitiert zitiert in seinem Handbuch mehrfach westliche Sexreporte (etwa jenen von Kinsey), betont jedoch, dass die Forschungen im Inland betrieben wurden. In einem Punkt jedenfalls geht das Buch mit strengen sittlichen Normen des (früheren) Westens konform: vorehelicher Geschlechtsverkehr ist nach Ansicht von Svyadosch oft die Quelle psychischer Störungen.

«Eins plus eins macht – drei...»

Von ALICE HOLDHEIM

Eigentlich haben wir es schon immer gewusst, dass die Mode eine Zauberin ist, die mit ständigem Schöpfergeist stets neue Formen und Stile erfindet. Dass sie aber auch neue mathematische Gesetze aufstellen kann, das ist uns neu! Und doch brauchte man nur die Modeschau zu sehen, mit der die Firma „Mash" *ihr Geschäft auf der Dizengoffstrasse* einweihte, um die Richtigkeit der Formel bestätigt zu finden: „Eins plus Eins macht drei".

„Mash" ist ein Spezialhaus für „Blusen und Röcke", die mehr als eine Stunde lang in soviel verschiedenen Stoffen, Farben, Mustern, Verarbeitungen und in soviel verschiedenen Kombinationen an uns vorbeispazierten, wie man es nie für möglich gehalten hätte. Die Bluse: Hemdbluse (Chemise), der Rock dem Saum zu erweitert, mal weniger, mal mehr. Und wenn Bluse und Rock aus dem gleichen Stoff sich ein Rendez-vous geben, so haben wir ein ganzes Kleid, d. h. mit einer Bluse und einem Rock, die sich jedes für sich beliebig kombinieren lassen, gewinnen wir ein drittes, ein Chemisierkleid: Eins plus eins macht drei.

Die Modelle stammen zum grössten Teil von der Fa MIF und zeichnen sich dadurch aus, dass sie den „Stromlinien"-Schnitt der Herrenhemden, die sorgfältige Ausarbeitung mit ihren mathematisch genau gesteppten Nähten, Säumchen und Biesen auch für die Damenhemden anwenden — und für die Röcke, die mit gesteppten Patten und den unterhalb der Hüfte ansetzenden, wie mit dem Lineal gezogenen Falten aus einem Modejournal für das „wohlerzogene junge Mädchen" der dreissiger Jahr direkt in die Mode von heute gezaubert zu sein scheinen.

Überhaupt scheint sich ein leichter Stilwandel vorzubereiten, wie uns der Leiter und Designer der Firma, Herr Mosche Schachar berichtet: die mode-bewusste Frau hat „angezogen" auszusehen. Die groben Jeans sind vermutlich passe. An ihre Stelle treten weiche, sanfte Materialien wie Krepp, Krepp-Chiffon, Seide, Cotton, Arnel, d. h. ein feiner Seidenjersey, uni oder bedruckt, wobei das gleiche Muster auch auf den schwereren Geweben erscheint, aus denen die Röcke gearbeitet sind. Die Blusen fliessen lose, höchstens dann und wann mit betonter Büste. Die Röcke schwingen leicht oder stärker glockig aus, oft haben sie Taschen oder Gürtel. Und die Rocklänge: — zu unserem Glück schwankt sie noch zwischen „Chanellänge", d. h. 5 bis zu 15 cm unterhalb des K[...]

Nun, es bleibt abzuwarten, welcher Länge sich im La[...] des Herbstes die Israelin „dur[...]ringen" wird. Vorläufig er[...]len uns Leute, wenn sie aus [...] Ausland zurückkommen, [...] man auf den Strassen eur[...]ischer Grosstädte die Israelin schon von weitem erkennt, [...] sie zu kurze Röcke tragen...



Ensemble bestehend aus gestreiftem Kreppseiden-Rock mit passender Battist-Baumwollbluse, Kardigan (ärmellos für die Uebergangszeit).



Gabardin-Wollrock in Chanellänge, einzelne Innenfalte Stil der zwanziger Jahre. Bluse aus geblümter Seide und d[...] viertellange Wolljacke.



© Droemersche Verlagsanstalt Th. Knaur Nachf.

123.

„Daniel ... ja, also sehen Sie, Daniel ist nicht gesund. Er kann noch arbeiten fast wie ein Gesunder, aber er verträgt nur eine ganz strenge Diät. Er hat eben eine Leberentzündung überstanden ... zwanzig Kilo abgenommen dabei ... und nun befürchtet er, dass er diese strenge Diät im Lager nicht bekommen kann. Hier sitzt man angeblich manchmal wochenlang fest! Das würde er nicht durchhalten. Sie machen Ausnahmen — in Krankheitsfällen, oder wenn der Flüchtling Verwandte in Wien besitzt. Dann hat er sich nur täglich bei der „Jewish Agency" zu melden. Aber das muss man von Wien aus beantragen, von Warschau aus geht es nicht."

„Sie meinen, Daniel Steinfeld wollte bei meiner Tante wohnen. Und die sollte vor seiner Ankunft die Erlaubnis dafür hier einholen."

„Ja. Aber Ihre Tante ist nun *tot* ... Das weiss er nicht. Da gibt es eine alte Köchin, hat Daniel mit gesagt, die könnte für ihn das Diätessen machen."

„Die alte Köchin ist seit vier Jahren in einem Altersheim." Jetzt blickte auch Jakob Roszek, wie seine Frau, auf das Tischtuch. Schnell fuhr Irene fort: „Aber ich habe eine andere Frau, die für ihn kochen kann! Und natürlich kann er bei mir wohnen! Ich werde sofort um die Erlaubnis bitten und ihm schreiben ..."

Roszek hob den Kopf wieder.

„Danke. Ich danke Ihnen an Daniels Stelle, Fräulein!"

„Wann will er kommen?"

„Er wartet nur auf Ihre Nachricht. Er ist reisefertig. Sobald er liest, dass er privat untergebracht werden kann, fährt er los, am selben Tag. Er steht auf der Liste."

„Ich rede noch heute mit den Leuten von der „Jewish Agency", sagte Irene, „und telegrafiere sofort. Wie alt ist Daniel Steinfeld?"

„Neunundsechzig."

„Und da will er noch ..." Manuel brach beschämt ab.

„Er muss! Und er will auch, er hat genug, er kann da nicht mehr atmen!" sagte Roszek. In seinem breiten, teigigen Gesicht zuckte es. „Keiner von uns kann das mehr. Ich bin einundsechzig — auch kein Springinsfeld, nicht? Aber was soll man tun?" Roszek sprach, wie es schien, leichthin, doch nun merkte man, wie sehr er sich um Haltung bemühte. „Seit *1947 habe ich meine Zeitung gemacht ... Gutes* Blatt, wirklich. Viel Freude habe ich daran gehabt ..." Er strich verloren über den dicken Band mit Shakespeares Gesammelten Werken. „Will sehen, ob ich sie in Tel-Aviv nicht weiterführen kann." Er blickte Irene und Manuel lächelnd an, lächelnd mit dem Wissen um vieltausend Jahre Vertreibung, Verfolgung, Schmerz, Qual und Flucht.

„Und Daniel Steinfeld?" fragte Irene. „Was macht der?"

„*Der war Chemiker, Biochemiker*", sagte Roszek. „Universitätsprofessor. Ein eigenes Institut haben sie ihm gebaut — auf dem Land vor der Stadt. Da hat er gearbeitet, monatelang manchmal. Dann war er wieder in Warschau. Ein berühmter Wissenschaftler bei uns, ein gefeierter Mann — bis zum September 1967. Da haben sie ihn hinausgeworfen. Er hat die Universität nicht mehr betreten dürfen, und nicht mehr sein Institut. Staatsfeindliche Tätigkeit haben sie ihm vorgeworfen. Als Zionist im Dienst Israels. Und als Agent der Amerikaner! Sie haben ihm den Prozess gemacht. Es ist ihm nichts passiert. Freispruch zuletzt. Nur noch kränker ist er natürlich geworden durch all die Aufregungen. Die Anklage, er sei ein amerikanischer Agent, die wurde gegen ihn übrigens erhoben, weil er einen Freund hatte, der weit in der Welt herumkam, auch in Amerika."

„Was war das für ein Freund?"

„Kein Pole. Ein Wiener, wie wir alle. Der Mann hat ihn oft besucht in den vergangenen Jahren, sie haben an irgend etwas zusammen gearbeitet, ich weiss *nicht, an was. 1966 ist sein Freund, dieser Thomas* Meerswald, ums Leben gekommen. 1966! Und 1968 bezeichnete die Staatsanwaltschaft ihn als Spion. Er sei der Kontaktmann Daniels zu den Amerikanern gewesen — was machen Sie denn für Gesichter? Grosser Gott im Himmel, was ist los? Ich habe doch nur gesagt, dass Daniel mit diesem Thomas Meerswald zusammengearbeitet hat und deshalb so grosse Schwierigkeiten bekam!"

68

Etwa 90 Kilometer südwestlich von Buenos Aires liegt, in der Provinz La Pampa und am Nordwestrand einer grossen Salzseepfanne, der Ort La Copelina. Knapp 15 000 Menschen wohnen hier. Die nächste Bahnlinie in der wüstenhaft trockenen Gegend läuft 300 Kilometer entfernt. Nur zwei schlechte Strassen führen von La Copelina nach Puelches und La Cautiva, armen, trostlosen Städten am träge dahinfliessenden Rio Saldo.

Der Salzsee hat eine Länge von 80 Kilometern. 1952 wurde es an seinem Südostende lebendig. Innerhalb eines Jahres entstanden Fabrikgeb[...] Hallen, grosse flache Gebäude und eine Beton[...] auf der auch Transportmaschinen landen kon[...] Die Firma **Quimica Aranda** errichtete hier ein Zw[...]werk, nachdem, wie man in La Copelina hörte, [...]senschaftler das Salz des Sees untersucht und her[...]gefunden hatten, dass sich in seinem südöstlichen [...] riesige Mengen gewisser Substanzen befanden, [...] zur Herstellung bestimmter Schädlingsbekämpf[...]*mittel* hervorragend geeignet waren. *Die Regie*[...] hatte der Quimica Aranda die Erlaubnis zur [...]beutung der praktisch unerschöpflichen Vorkom[...] erteilt.

Da die hier hergestellten Chemikalien auch [...] Menschen giftig waren, wurde das gesamte Betr[...]gelände mit hohen Stacheldrahtzäunen umgeben, [...]chen und Hundeführer patrouillierten Tag und N[...] es gab Scheinwerfer auf Türmen, und alle Si[...]heitsbestimmungen waren sehr streng.

Und dann kam das Furchtbare.

Am Dienstag, dem 14. Januar 1969, gegen [...] Mittagsstunde, bebte unter La Copelina die E[...] und der Lärm gewaltiger Detonationen erfüllte [...] Luft. Voll Panik stürzten die Bewohner ins F[...] Sie sahen, weit entfernt, am Südostende des Salz[...] mächtige schwarze Wolken dort, wo sich die Fa[...]anlagen befanden, und in diesen orangefarbene Fe[...]brünste. Die Menschen hatten sich noch von i[...] Entsetzen erholt, da bebte die Erde neuerlich, [...] weitere dunkle Rauchpilze schossen hoch. Br[...] wüteten nun schon das ganze Ende des Sees ent[...] Er sah aus, als brenne die kahle, harte Erde. [...] die schwarzen Wolken stiegen wie riesige Türm[...] dem blauen, strahlenden Himmel empor.

Polizei, Feuerwehr, Freiwillige und verzwei[...] Angehörige der Männer, die in dem Werk gear[...] hatten ...

69

„... machten sich sofort auf zur Unglücks[...] Sie brauchten für den Weg fast zwei Stunden. Al[...] endlich *eintrafen, konnten* sie an die Anlagen [...] näher als zwei Kilometer heran, denn hier bra[...] immer noch alles, die Luft war von Qualm [...] Rauch verpestet, und die Temperaturen, die d[...] das Grossfeuer entstanden waren, hatten en[...] Höhen erreicht", berichtete Juan Cayetano.

Er sass, Manuel gegenüber, an einem Tisch [...] in der kreisrunden gläsernen Espresso-Bar auf [...] Cobenzl. Unter ihnen lief die freigeräumte H[...]strasse, über deren Serpentinen sie den Berg he[...]*gekommen* waren. Von ihrem Platz aus sahen sie [...] Wien, ein Meer von Häusern, Palästen, Kuppeln [...] Kirchen, die Donau, ihre Brücken, das Land d[...]ter. Am Morgen hatte der Schneefall aufgehört, [...] Stunden später war die geschlossene Wolkendeck[...]rissen. Jetzt, gegen 16 Uhr, liess eine schon ti[...] Westen stehende Sonne Millionen Fenster der k[...]tenden Stadt glühend aufstrahlen. Bei klarer [...] war der Anblick von hier oben stets überwälti[...]

(Fortsetzung folgt)



[...]achtwechsel

[...]nstruktiver Konserva[...]

Vom

RADIO und FERNSEHEN

Machtwechsel in den Vereinigten Staaten

...n «konstruktiver Konservativer»

...n mit der Übernahme des ...des amerikanischen Vize-...nten hatte Gerald Ford ...hte gemacht. Als erster ... dieses Postens war er ...räsident nominiert und ...ongress bestätigt worden. ... wurde damit der 25. Zu-... Verfassung angewendet. ...47 ratifiziert worden war ... Situationen wie die nach ...mordung von John F. ... vermeiden soll. Damals ... der zum Präsidenten ...kte Lyndon Johnson 13 ...lang ohne Vizepräsident. ...wurde am 14. Juli 1913 ...lie King in Omaha in ... geboren. Zwei Jahre ...essen sich seine Eltern ... und seine Mutter

...ne starke Verteidigung der Vereinigten Staaten und ihrer Verbündeten, wandte sich gegen hohe Ausgaben des Bundes und zeigte eine Abneigung gegenüber raschen sozialen Veränderungen, soweit sie von Washington aus verordnet wurde.

Ford hat sich selbst als einen „konstruktiven Konservativen" in der Innenpolitik und als einen modernen u. realistischen Internationalisten in der Aussenpolitik bezeichnet. Loyal unterstützte er im Kongress die Politik von Richard Nixon, den er zu Beginn seiner politischen Laufbahn im Repräsentantenhaus kennengelernt hatte. Mit seiner sehr wirkungsvollen Art der Fraktionsführung leistete er Ni-





BETTY und GERALD FORD
Ein typisches amerikanisches Ehepaar

...mit nach Grand Rapids ...n, das zu seiner Hei-... Die Mutter heiratete ...Farbenfabrikanten Ge-...lph Ford sr., der den ...optierte und ihm sei-...n gab. Während der ... Studienjahre tat sich ...er als Footballspieler ...verdiente sich in den ...ien Geld — unter ...s Tellerwäscher in ei-...nischen Restaurant. In ...te er Jura und eröff-...ahre 1941 zusammen ... Freund eine Rechts-...s in Grand Rapids. ...es Zweiten Weltkrie-...er als Marineoffizier ... und wurde 1946 im ...s Korvettenkapitäns

...e später begann Ford ...sche Laufbahn. Er ...as amerikanische Re-...nhaus gewählt und ...en 25 Jahren seines ... Kongress keine Mü-...ei Jahre von seinen ...n Amt bestätigt zu ...valität gegenüber der ...schen Partei und ...rlament führten ihn ...an die Spitze der ... Repräsentantenhaus. ...tete im Kongress ei-

xon bei der Durchsetzung gesetzgeberischer Programme grosse Dienste.

Ford, der mit einem ehemaligen Fotomodell verheiratet ist, hat drei Söhne und eine Tochter. Die Familie lebte auch nach seiner Ernennung zum Vizepräsidenten in einem unauffälligen Haus der Mittelklasse in Alexandria (Virginia). Er hält sich mit Schwimmen, Golfspielen u. Skifahren fit.

Gerald Ford gilt als ein typischer Amerikaner. Aber für ihn galt doch nicht jene Lesebuchgeschichte, wonach solche Bürger der Vereinigten Staaten von klein auf davon träumen, Präsident ihres Landes zu werden. Sein Ehrgeiz hatte sich ursprünglich auf das Amt des Speakers des Repräsentantenhauses gerichtet. Einem Reporter sagte er einmal: „Ich hatte keinen richtigen Urlaub, seit ich zum ersten Mal gewählt wurde, aber das macht nichts. Es bedeutet eine grosse Erfahrung und eine hohe Ehre, Angehöriger des amerikanischen Kongresses zu sein."



Die Ford-Kinder
Von links: Michael, John, Schwiegertochter Gayle (Frau von Michael), Steven und Susan

KISSINGER ABER BLEIBT

Die Verbündeten Amerikas atmen auf. Es war nicht ihre Sache, in den allerinnersten Angelegenheiten Amerikas mitzuraten. Aber wenn sie an ihre eigenen Bedürfnisse nach Sicherheit dachten, an das aussenpolitische Angewiesensein auf die Handlungsfähigkeit ihrer Führungs- und Schutzmacht — und nur falscher Stolz möchte Amerika nicht bei diesem seinem Namen nennen —, dann mussten sie den Wunsch haben, der Knoten möge durchgehauen werden, das Leiden möge sich nicht bis zum Jahresende hinziehen. Ihr Interesse daran, wie das Kapitel Geschichte, das den Namen Watergate führt, sich in den Archiven der Weltpolitik darbieten wird, überwiegt für sie legitimerweise, auch wenn sie der aufwühlenden, der tragischen Bedeutung, die das gleiche Kapitel in den inneramerikanischen Annalen haben wird, weder den Respekt und das Mitfühlen versagen können noch verkennen sollten, welche Wirkungen auch von diesen inneren Aspekten auf sie selbst und den Gang der Weltgeschichte ausgehen können.

Die Aussenpolitik, das war die alte Forderung schon des Professors Henry Kissinger an der Harvarduniversität, solle unabhängig sein von der Innenpolitik. Sie müsse ihren eigenen Gesetzen gehorchen können, nach ihrer eigenen Räson geführt werden. Sie dürfe nicht gestört werden v. innenpolitischen Rücksichten, nicht benutzt werden zu innenpolitischen Zwecken. Das war die Forderung eines amerikanischen politischen Denkers, der sah, dass Amerika seiner Rolle als den Frieden garantierende Atommacht nicht gerecht werden könne, wenn es sich von der aus älterer Zeit stammenden Gewöhnung nicht löse, Aussenpolitik eine Funktion seiner Innenpolitik sein und aus der Innenpolitik stammende Ideologie in sie hineinspielen zu lassen. Es war die Forderung eines an europäischer Geschichte geformten Gelehrten, dem Realpolitik keine fremde Vorstellung war. Und schliesslich wurde es die Forderung eines Mannes, der Verantwortung für die Sicherheitspolitik und Aussenpolitik der Vereinigten Staaten nur unter der Bedingung übernehmen zu können glaubte, dass er sie allein nach den ihr innewohnenden Sachgesetzen führen dürfe. Kissinger meinte nicht Verschiebung der Gewichte, sondern wirkliche Unabhängigkeit der Aussenpolitik mit dem Ziel einer Realpolitik der Grossmächte, als Voraussetzung des Friedens in einer ideologisch geteilten und verfeindeten Welt. Auf dieser Basis hat er sich mit Nixon schliesslich zusammengefunden und verständigt. Er ging mit Nixon realpolitisch dieses aussenpolitische Bündnis ein, wollte sonst mit ihm keine Bindungen.

Wird der Aussenminister Henry Kissinger und wird seine Aussenpolitik nun in voller Unabhängigkeit von der Innenpolitik überleben? Er wird Aussenminister bleiben. Weder will noch kann ein Präsident Ford auf Kissinger verzichten. Auch im Senat herrscht fast vollkommene Einigkeit darüber, dass weit und breit niemand zu sehen ist, der ein besserer Aussenminister wäre, dass es keinen Grund gibt, ihn auszuwechseln, und dass man ihn braucht. Wäre das nicht so, so wäre Kissinger bei seiner Befragung dieser Tage, als längst feststand, worum es eigentlich ging, ganz anders in die Zange genommen worden. Kissinger hatte in Salzburg die Klärung von allen Vorwürfen als Voraussetzung für sein Bleiben im Amt gefordert. Der Senat hat ihn nicht nur pflichtgemäss entlastet, sondern ihn mit ausgesuchter Höflichkeit und Hochachtung behandelt.

Kissinger wird also bleiben. Dabei spielt gewiss auch der Wunsch, aussenpolitische Kontinuität zwecks Vermeidung von Gefahren nicht nur zu wahren, sondern auch zu demonstrieren, eine wichtige Rolle. Es soll niemand auf der Welt auf den Gedanken verfallen können, ein Augenblick amerikanischer Schwäche oder Orientierungslosigkeit biete Gelegenheit, im trüben zu fischen. Aber es wird vor allem auch erkennbar, wie ausserordentlich breit die Basis der Aussenpolitik, deren Architekt und Vollstrecker Henry Kissinger ist, sich in beiden Parteien bis zu den Flügeln hin erstreckt. Diese Aussenpolitik hat, im Prinzip, nur wenige Gegner, auch wenn sie ihre Kritiker findet. Die Kritik richtet sich meist nur auf Details, dient bisweilen vor allem innenpolitischen, bisweilen auch nur persönlichen Zielen und Ehrgeizen. Aussenpolitische Kontinuität scheint deshalb gesichert.

Nuancen freilich können sich dennoch ändern. Das Klima, in dem die Unabhängigkeit der Aussenpolitik von der Innenpolitik in einer festen Bastion geschützt schien, mag sich wandeln. Das Wort Realpolitik mag Zweifel und Bedenklichkeiten wachrufen, die bisher zurückgehalten wurden, Energien auf sich ziehen, die bisher anderwärts beschäftigt waren. Denn es mag der Moralismus Amerikas eine Renaissance erleben, die hauptsächlich innenpolitisch gemeint ist, sich aber auch aussenpolitisch auswirkt. Auch werden sich schon bald die Wahlen von 1976 vorbereiten, und der Wahlkampf wird die Renaissance des politischen Moralismus nicht nur zum nebensächlichen Gegenstand haben. Bei aller Kontinuität mag es also in der amerikanischen Aussenpolitik Nuancenverschiebungen geben, die für Amerikas Partner und für seine Verbündeten bedeutsam werden können.

B. D.

ARABISCHES BEDAUERN

Das ägyptische Blatt Al Ahram kommentierte die Demission Nixons mit der Befürchtung, dass dieser internationale politische Erschütterungen folgen könnten. Das offiziöse Organ appellierte an die arabischen Staaten, grössere Einheit zu wahren.

Vom Einbruch ins Watergate bis zum Rueckritt

Die Entwicklung der Watergate-Affäre, die mit einem Einbruch in dem „Watergate" genannten Gebäudekomplex in Washington im Hauptquartier der Demokratischen Partei begann und nun mit dem mehr oder weniger erzwungenen Rücktritt Nixons ihren vorläufigen Höhepunkt fand, hat sich chronologisch folgendermassen abgewickelt:

Juni 1972: Im Hauptquartier der Demokratischen Partei im Watergate-Gebäude in Washington werden zu nächtlicher Stunde fünf Männer von der Polizei mit gezogenen Pistolen festgenommen, die dort eingebrochen waren. Die Polizei war von einem aufmerksamen Nachtwächter alarmiert worden. Fünf Tage später bestreitet Präsident Nixon eine Beteiligung des Weissen Hauses an dem Einbruch.

Januar 1973: Die fünf Watergate-Einbrecher bekennen sich vor Gericht schuldig, zwei weitere Männer werden der Beteiligung überführt.

Februar 1973: Mit 80 Stimmen (ohne Gegenstimme) beschliesst der Senat die Einsetzung eines eigenen Watergate-Untersuchungsausschusses. Vorsitzender des aus sieben Senatoren bestehenden Gremiums wird Senator Ervin.

April 1973: Justizminister Kleindienst erklärt sich wegen der möglichen Beteiligung von engen Mitarbeitern und Freunden in der Watergate-Untersuchung als befangen. Der Rechtsberater des Weissen Hauses Dean, verkündet, er werde sich in der (nun schon „Skandal" genannten) Affäre nicht zum Sündenbock machen lassen. Präsident Nixon gibt den Rücktritt seines Stabschefs Haldeman, seines innenpolitischen Beraters Ehrlichman und von Justizminister Kleindienst bekannt. Gleichzeitig verkündet der Präsident, er habe Dean als seinen Rechtsberater entlassen. Nixon bestreitet ausdrücklich eine Beteiligung an politischer Spionage und den Versuch, die Untersuchung des Skandals zu vertuschen.

Mai 1973: Archibald Cox wird von der Regierung zum Sonderstaatsanwalt für die Ermittlungen des Watergate-Skandals ernannt.

Juni 1973: John Dean sagt vor dem Watergate-Ausschuss des Senats aus, Nixon versuche, den Skandal zu vertuschen. Gleichzeitig enthüllt er das Vorhandensein einer „Feindesliste" des Weissen Hauses.

Juli 1973: Die Existenz einer geheimen Abhöranlage im Weissen Haus wird bekannt.

„AUS VERSEHEN" GELOESCHT

Oktober 1973: Dean bekennt sich schuldig, an der Verschwörung zum Vertuschen der Watergate-Wahrheit teilgenommen zu haben. Nixon verlangt von dem neuen Justizminister Richardson, den Watergate-Sonderankläger Cox zu entlassen. Richardson tritt lieber zurück. Aus dem gleichen Grund nimmt der stellvertretende Justizminister seinen Hut. Cox wird schliesslich von dem amtierenden Justizminister Bork gefeuert, wie Nixon das verlangt hatte. Nixon hat sich in der Zwischenzeit besonnen und übergibt einige Tonbänder von Gesprächsaufzeichnungen im Weissen Haus an das Watergate-Bundesgericht, wie dies von ihm lange vergeblich gefordert wurde.

November 1973: Anstelle von Cox wird Leon Jaworski zum neuen Watergate-Sonderankläger ernannt.

Januar 1974: Eine Gruppe von technischen Experten stellt fest, dass eine 18 Minuten und 30 Sekunden dauernde Lücke auf einem der Tonbänder des Weissen Hauses besteht. Untersuchungen ergeben, dass die Stelle gelöscht wurde. Auf dem entsprechenden Teil des Tonstreifens ist ein Brummton zu hören.

März 1974: Sieben Personen werden angeklagt, den Watergate-Einbruch vertuscht zu haben. Es sind: Haldeman, Ehrlichman, Nixons politischer Berater Colson, der ehemalige Justizminister Mitchell sowie zwei Mitarbeiter in dem Komitee für die Wiederwahl des Präsidenten. Nixon bestreitet, dass er die Zahlung von Schweigegeldern an die Watergate-Einbrecher genehmigt habe.

April 1974: Nixon übergibt dem Rechtsausschuss des Repräsentantenhauses 1200 Seiten Aufzeichnungen von Tonband-Gesprächen, die er auch veröffentlicht. In den Abschriften fehlen jedoch elf der 42 Gesprächsaufzeichnungen, die der Rechtsausschuss des Repräsentantenhauses unter Strafandrohung von Nixon verlangt. Der Ausschuss befasst sich mit der möglichen Amtsenthebung Nixons (Impeachment), die Gespräche Nixons mit seinen Mitarbeitern strotzen von Obszönitäten. In den Abschriften erscheint oft der Vermerk des Weissen Hauses „Schimpfwort weggelassen" oder „unverständlich". Bei den Gesprächen ging es, wie sich herausstellt, um Meineide, Schweigegelder und das Abblocken der Kongressuntersuchungen.

Mai 1974: Jeb Stuart Magruder, ein Wahlgehilfe Nixons, wird wegen Verschwörung zum Einbruch und zum Verschleiern von Verbrechen zu einer Haftstrafe von zehn Monaten bis vier Jahren verurteilt.

Juni 1974: Es wird bekannt, dass das Watergate-Geschworenengericht Nixon insgeheim als einen nichtangeklagten Mitverschwörer bei den Versuchen, den Watergate-Skandal zu vertuschen und die Justiz zu behindern, betrachtet.

Juli 1974: Das Oberste Bundesgericht beschliesst einstimmig, dass Nixon die von Jaworski unter Strafandrohung angeforderten Tonbändern und Dokumente herausrücken muss, die dieser für seine Watergate-Verfahren braucht. Der Rechtsausschuss des Repräsentantenhauses beschliesst drei Impeachment-Artikel gegen Nixon. Unter anderem wird ihm vorgeworfen, an der Vertuschung der Watergate-Affäre teilgenommen zu haben.

August: 1974: Nixon veröffentlicht die Abschriften von drei Tonbändern, aus denen hervorgeht, dass er schon im Juni 1972 die Behinderung der Watergate-Untersuchung befohlen hat. Auch diese Gespräche strotzen von unflätigen Ausdrücken und Schimpfworten. Damit schwindet im Kongress die letzte Unterstützung für den Präsidenten.

10. August 1974: Nixon kündigt Rücktritt an. Gerald Ford wird neuer Präsident der Vereinigten Staaten.

McGOVERN ZEIGT MENSCHLICHE GROSSE

Der ehemalige Präsidentschaftsanwärter McGovern erklärte: „Ich will niemals einen Präsident hinter Gefängnisgittern sehen." Er sprach sich dafür aus, in der Watergate-Affäre keine weiteren Verfahren einzuleiten und eine Generalamnestie für alle Betroffenen der Affäre zu verkünden.

RADIO und FERNSEHEN

...TAG, 13.8.1974

...gramm A: ...ikalische Delikates-...t, Britten u.a. 9.05 ... mit dem Cellisten ...dron: Tchaikovsky, ... 10.05 Die lustige ...k präsentiert von ... 11.00 Iwrit. 11.15 ...und Schüler in den ... Arabischer Unter-... Chorlieder. 13.05 ...rt. 14.10 Für Mut-...l. 14.35 Im Lande ...z mit Schmuel Ro-... Radio-Information: ...n auf einem Plane-...teratur der Fragen ...n. 16.06 Eine Mi-...5.05 Töne für Tee-... Klavier Debussys, ...zz. 17.45 Enigma. ...er-Nazareth — mit ...li. 18.55 Für den ...9.25 Klassisch und ... Vorlesungen aus ...1.05 Die Welt der ... mit Joseph Tragin. ... oder Eva — Die ...schichte von Männern, die es vorzogen, Frauen zu sein. 00.05 Ein kurzes Gedicht.

Programm B:

6.10 Morgengymnastik. 6.20 Musikalische Uhr. 7.10, 7.20 Lieder für Dich. 7.55 Grünes Licht. 8.10, 9.05 Morgenlieder. 10.05, 11.05 Für die Hausfrau. 12.05 Im Arbeitsrhythmus. 13.05 Lieder u. Nachrichten. 14:10, 15.05 Hier Ehud Manor. 15.52 Jüdische Begriffe. 16.30 Kurzer Quiz. 16.05 Eine Minute Iwrit. 16.06, 16.35, 17.05, 18.05 Parade der Lieder — Israelische Lieder mit Dalia Heller. 21.05 „Pop und anderes" — Gil Schemer. 22.05, 23.05 Studenten-Welle. 00.05 Jazz.

Militärsender:

8.05, 9.05 „Musikalische Delikatessen": Schubert, Britten. — 9.05, 9.55 „Eine Stunde mit dem Cellisten Morris Geandron. — 10.05 „Die lustige Welle" mit Silvia Schamai u.a. Präsentiert O. Samuel. 12.05, 13.00 „Chorlieder" mit Paul Landau. 13.05, 14.00 „Mittagskonzert": Martin Gould, u.a. 16.06, 16.55 „Teenager-Radio": Das Klavier Debussys", von Prof. Arie Vardi. — 17.05, 17.45 „Jazzklänge", mit Paul Landau. 17.45, 17.55 „Enigma", musikalische Unterhaltung mit Schlomo Hed. 20.30, 23.00 „Das Israelische Musik-Festival 1974": Schönberg, Mahler, (Symphonie Nr. 6 Opus 42).

Schulfernsehprogramm:

16.00 Was Amir über Klopsi und die anderen erzählt. 16.13 Englisch. 16.32 Zeichnen mit Jossi Stern. 16.34 Chinesisches Theater. 17.08 Französisch.

Fernsehprogramm:

17.30 Nachrichten. 17.32 Informationssendung. 17.42 Naturwissenschaftsserie. 18.05 „Ich habe Zeit" — Ideen für die Freizeit in den Grossen Ferien. 18.30 Arabische Programme. 20.00 Tradition — „In seinem Volke" — über Elijahu Pardess, Familie und Lebensgang. 20.30 Mabat. 21.00 McMillan und Frau. — 22.10 Brennpunkt. 23.00 Tagesabschnitt. — Nachrichten.

APOTHEKEN- UND AERZTEDIENST

Dienstag, nachts bis 23.00 Uhr: Dizengoff 174, Tel. 222386, — Achad Haam 91, Tel. 285301 — Jafo, Ben Zwi 2, Tel. 821607.

Ramat Gan und Umgebung: Aba Hillel 30, Tel. 723554.

Bnei Brak: Nechemia 2.

Herzlia und Umgebung: Kfar Schmarjahu.

Bat Jam: Haneviim 3.

Cholon: Trumpeldor 4.

Natania: Herzl 36, Tel. 22739.

Ramla—Lod: Lod, Herzl 23.

Beer Schewa: Herzl. 72.

Haifa bis 21. Uhr: Alija 44, Tel. 522062; ab 21 Uhr: MDA, Tel. 512233. Kirjat Elieser.

AERZTEDIENST:

Tel Aviv: Dr. Har Ewen Epstein 6, Tel 443281.

Magen David Adom Aerzte Nachtdienst: T.-A. Tel. 614333 oder 101 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

Kupat Cholim „Maccabi" T.-A. MDA Tel. 101 Gusch Dan: MDA, Hagilgalstr. 42 Tel. 781111, Ramat Gan; Aschdod: MDA, Tel. 22222: Natania; MDA, Tel. 23333; Bat Jam; MDA Telefon 863333 Cholon: MDA, Tel. 843132; Petach Tikwa: MDA, Tel. 912333; Zfat: MDA, Tel. 101; Rechowot: MDA, Telefon 951333; Rischon Lezion: MDA, Telefon 942333; Herzlia; MDA, Tel. 981333; Haifa: MDA, Tel. 101; Jerusalem: MDA, Tel. 101. Arad: MDA, Tel. 057-97222.

Kupat Cholim Merkazit 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens: MDA, Tel. 101, Dr. Watts, Allenbystr, 50, Tel. 50888 (nur tagsüber); Dr. Marc Dona, Hachasmonaimstr. A, Tel. 248228.

Kupat Cholim „Assaf": Dan; Aviv: Tel. 101; Gusch Dan; Tel. 781111; Bat Jam: Tel. 863333: Cholon: Tel. 843133; Haifa: Allgemeiner und Kinderarzt. Tel. 254630.

WOHIN GEHT MAN ?

WOHIN Sie auch immer gehen, verlangen Sie überall ... Er ist der Beste.

חדשות ישראל



הצרה של סיכסוכי עבודה

פעם מדובר על טכנאי רשות השידור, ופעם על פועלי מפעלי רוגוזין. כאן מדברים על המטאורולוגים וגם על מורים או עובדי מדינה אחרים. צרת הסיכסוכים בשטח העבודה בישראל אינה עוזבת אותנו ותמיד הסובל הוא האזרח והאיש הקטן, אז הוא תוקף את הממשלה, אשר סובלת תופעות אלה והוא גם תוקף את השובתים, אשר שביתתם גורמת לו לסבל. כאן נשאלת השאלה, היכן נמצאת האשמה, אולי זה רק אשמתה של השיטה בה אנו מטפלים בסיכסוכים כאלה?

כאשר קיים אצלנו איום של שביתה כלשהי, מתיישבים מיד ומבטיחים לדון בענין, מונעים כל התחייבות ממשית, מרכיבים ועדה לטיפול בדרישות העובדים, יושבים פעמיים ולאחר מזה הענין משותק. אחרי כמה חודשים — כשהעובדים מכריזים על שביתה, רואים בזה האחראים עלבון להם ולמדינה. לכן ההסדר לוקח זמן רב ובינתיים סובל האזרח.

כמו בכל מדינה חופשית בעולם אי־אפשר למנוע שביתות וסיכסוכי עבודה מכל הבחינות במדינת ישראל, אולם יהיה צורך לשאוף לפתרונות מלאים בו ברגע שמתחילים לדון על יסכסוך כלשהו. הנטיה לפתור בעיה באופן זמני, — אשר הבאנו אותה באופי הלאומי שלנו מהגלות — מיועדת היתה להסתיים כבר מזמן. ואז — ורק אז — נפתור בעיות אלה ככל מדינה תרבותית בעולם החופשי.

מ. ב.

DIE PLAGE DER ARBEITSKONFLIKTE

Da sind es die Techniker im *Rundfunk und dort die Arbeiter* des Rogosinwerkes, hier die Meteorologen und dort Lehrer oder andere Staatsbeamte. Die Plage der Arbeitskonflikte lässt nicht ab von Israel- wir sind sie seit Jahren gewohnt, sie suchen uns immer wieder heim. Leidtragend ist stets der einfache Bürger, der Mann der Strasse. Bestimmte Produkte gibt es *dann für eine Weile nicht, oder* der Flugdienst wird durcheinandergebracht, das Fernsehen bringt die Nationalhymne um eine Stunde früher oder der Unterricht der Kinder findet nicht statt. Die von oben sind stets sehr heldenhaft in diesem Ringen. Weniger heldenhaft empfindet sich der leidende Bürger. Er wendet sich dann gegen die *Regierung einerseits*, gegen die staatliche Gewalt also, die es zulässt, dass ihm solches geschieht, und er wendet sich gegen die Streikenden, gegen jene, die keine Ueberstunden machen oder ganz einfach betont langsam arbeiten und ihm Leid zufügen. Dabei ersteht wirklich die Frage, ob die Schuld hier liegt, bei ihnen, oder ob nicht das ganze *System Schuld trägt, das System*, das wir seit Jahren, seit Jahrzehnten in diese Art der Konflikte getragen haben.

Wenn es irgendwo eine *Streikdrohung gibt*, macht man zuerst einmal Zugeständnisse. Man hält diese Zugeständnisse so allgemein wie möglich, damit um Gottes Willen keine echte Verpflichtung daraus erstehe. Ein Ausschuss wird gebildet, der sich mit den Forderungen der Arbeitnehmer befassen soll und dieser Ausschuss soll dann auch wirklich, so bald wie nur möglich, Bericht erstatten. Dieser Bericht läuft nie ein. Der Ausschuss tagt ein- bis zweimal, und *dann versinkt er in der Vergessenheit*. Bekommen letztlich die Arbeitnehmer die Wut und realisieren sie ihre Drohungen, unterbrechen sie die Arbeit oder schränken sie sie ein, ist die andere Seite, und das ist in sehr vielen Fällen der Staat, ausserordentlich erstaunt, dass solches geschehen kann, beleidigt, weil man ihm das antut. Und da dieses Erstaunen aufkommt, dieses Gefühl des Gekränktseins, verhandelt man erst einmal mit den *Protagonisten* der Arbeitsunterbrechungen garnicht. So bleibt es eine geraume Zeit. Inzwischen ruht der Dienst — u. leidtragend ist die grosse Oeffentlichkeit. So und nicht anders, so und immer wieder werden bei uns derartige Konflikte ausgetragen.

Und dann sollten wir uns eigentlich ja nicht wundern, wenn wir der Konflikte im Grunde nicht Herr werden können. Denn wir werden ihrer nicht Herr. *Stets aufs neue steht der Bürger* staunend vor der Tatsache, dass ein Arbeitskonflikt, den er vor einigen Monaten bereits erlebt hatte, erneut ausbricht, und er weiss nicht ganz genau, wie das möglich ist. Dabei ist die Lö*sung ganz einfach. Wenn die* Staatsgewalt ,aber auch die halboffiziellen Stellen im Lande stets nur darauf ausgehen, eine zeitweilige Lösung-bis morgen früh, dann wird man weitersehen- zu finden, kann nicht erreicht werden, dass der Konflikt ernsthaft bearbeitet und aus dem Wege geschafft wird. Wie in jeder Demokratie wird es bei uns natür*lich solche Konflikte* geben und geben müssen. Aber wir werden uns wohl, wollen wir einmal dazu gelangen ein Staat im Sinne der westlichen Zivilisation zu sein, daran gewöhnen müssen, Lösungen herbeizuführen, d. echte Lösungen sind- auch wenn das *einer aus den Jahrtausenden des* Galutleides mitgebrachten Mentalität nicht mehr ganz entsprechen sollte!

M. BIEL

GOLDA MEIR ENTHÜLLT RUMÄNISCHEN VERMITTLUNGSVERSUCH IM JAHRE 197...

Jerusalem (HM) — Eine sensationelle Enthüllung über die Friedensvermittlung „eines europäischen Staatspräsidenten" zwischen Aegypten und Israel übermittelte die ehemalige Ministerpräsidentin Golda Meir. Sie erzählte die Episode im Rahmen eines Mittagessens, das ihr, dem ehemaligen Aussenminister Abba Eban und dem ehemaligen Verteidigungsminister Mosche Dayan der Ausschuss für Auswär*tiges und Sicherheit* im Knessetgebäude gegeben hatte.

Der besagte Staatspräsident, *den Frau Meir nicht beim Namen* nennen wollte, hatte sie zu einem offiziellen Besuch eingeladen, um ihr eine Botschaft von Präsident Sadat zu übermitteln. Während ihrer Zusammenarbeit berichtete ihr der Gastgeber, er habe von Sadat anlässlich eines offiziellen Besuchs in Kairo ausdrücklich vernommen, dass Aegypten zu Friedensverhandlungen mit Israel bereit sei. Frau Meir erwiderte, dies sei die erfreulichste Nachricht, die ihr seit Jahren zu Ohren gekommen sei. Sie erklärte sich einverstanden, eine geheime Zu*sammenkunft* anzuregen und der gastgebende Präsident versprach, diese Reaktion weiterzuleiten. Er stellte eine Antwort Sadats innerhalb von zehn Tagen in Aussicht. Diese Antwort blieb jedoch bis zum heutigen Tage aus.

Der ehemalige Aussenminister Abba Eban sagte bei der gleichen Gelegenheit, die Oeffentlichkeit werde einmal, wenn es möglich sein -wird, alle Bemühungen um eine Verständigung mit den Arabern zu publizieren, über die Vielfalt dieser Anstrengungen überrascht sein. Es sei unverzeihlich, die bisherigen israelischen Regierungen eines Mangels an Friedensbereitschaft zu bezichtigen. Auch wies Frau *Meir entrüstet Behauptungen* zurück, dass die Regierungen, die seit dem Sechstagekrieg amtierten, nichts zur Förderung des Friedens unternommen hätten. Der erwähnte Vermittlungsversuch sei nicht der einzige seiner Art gewesen. Wenn es bislang noch keinen Frieden mit den arabischen Nachbarstaaten gebe, falle die Schuld dafür keineswegs Israel zu.

Frau Meirs *Andeutung dürfte* sich auf ihren offiziellen Besuch in Bukarest beziehen, der anfangs *Mai 1972* stattfand. Zu diesem Besuch wurde sie von Präsident Ceaucescu eingeladen, kurz nachdem dieser Kairo besucht hatte, wo er mit Sadat einen ausführlichen Meinungsaustausch führen konnte. Gerüchte über eine rumänische Friedensvermittlung waren bereits damals in die Presse durchgesickert. Es ist jedoch nun zum ersten Mal, dass Frau Meir diese Gerüchte bestätigt, wenn ... es auch vorzieht, sich in kei... *Einzelheiten über die Ident...* des Vermittlers einzulassen.

Bei der gestrigen Veranstalt... *im Knessetgebäude wiederh...* Frau Meir den nachdrücklichsten Widerstand gegen die ...dung eines palästinensisc... Staates westlich des Jord... Sie betonte, dass wahre De...kratie die wichtigste Grun...ge des Staates Israel sei, ... Verstoss gegen diese wesentl... Grundlage könne die Exis... des Staates mehr gefährden ... jeder auswärtige Feind.

Das Mobilisierungsmanoever Zahals umfasst Zehntausende Reservisten

(WT) — Das Mobilisierungsmanoever *Zahals wird zwar nicht* die gesamte Reservearmee umfassen, aber es werden doch einige Zehntausende von Reservisten einberufen werden. Ausserdem werden im Rahmen dieses Manövers auch Privatfahrzeuge mobilisiert werden. Allerdings wird die Zahl der Fahrzeuge relativ klein gehalten werden, um den Gang des nor*malen Lebens im Staate* möglichst wenig zu beeinflussen.

Die Hauptaufgabe dieser Mobilisierung ist es, die aus den Erfahrungen des Jom Kippur*krieges gewonnenenLehren* praktisch auszuprobieren. Am vergangenen Jom Kippurtag war die Mobilisierung der Reservearmee relativ einfach, weil die meisten Reservisten sich an diesem Tag entweder zuhause befanden oder in den Synagogen. Diesmal be*steht die Absicht*, die Mobilisierung von allem Anfang an öffentlich — d.h. vor allem durch den Rundfunk — zu machen. Dadurch wird wissentlich die Sicherheit der Mobilisierung ge*opfert um ihrer Schnelligkeit willen*, welche sich im letzten Krieg als einer der wichtigsten Faktoren für das Abbremsen eines feindlichen Angriffs erwiesen hat.

Das Manöver wird höchstens 24 Stunden dauern und Zahal wird alle Anstrengungen machen, um die Reservisten möglichst schnell wieder nach Hause schicken zu können. Allerdings werden die Einberufenen eine Reihe von Fragen beantworten müssen. Die Antworten auf diese Fragen werden von der Armee verarbeitet werden, um die Mobilisierungsmethoden zu *verbessern, soweit dies möglich* ist.

> Reservist, hast Du das Losungswort Deiner Einheit vergessen, so wende Dich sofort an das Liaison-Büro Deiner Reserveeinheit und orientiere Dich über das *derzeit* gültige Losungswort.

Histadrut will den Fernsehstreik regeln

Der Generalsekretär der Histadrut, **Jerucham Meschel**, brach seine Amerika-Reise vorzeitig ab, um selbst die Regelung der *dringendsten Arbeitsprobleme in* die Hand zu nehmen.

Zu seinem Empfang auf dem Ben *Gurion-Flughafen in Lod* hatte sich bereits der Vertreter der Postangestellten eingefunden. Er erklärte, dass die Sanktionen der Briefzusteller nur abgebrochen wurden, damit dem Histadrut-Generalsekretär mehr Möglichkeiten für eine Intervention zur Verfügung stehen. Nunmehr wird aber von Entlassungen gesprochen, die keineswegs die Zustimmung der Postangestellten finden und zu einem noch schärferen Arbeitskonflikt führen können.

Die Forderungen der Fernseh-Techniker können nur von der Histadrut behandelt und vertreten werden, erklärte Jerucham Meschel. Um jedoch der Histadrut dieses Eingreifen zu er*möglichen, müssen* die Techniker zuerst zur geregelten Arbeit zurückkehren — das muss als *grundsätzliche Forderung gelten.*

Für heute wurde die Koordinierungs-Kommission der *Histadrut* zu einer Zusammenkunft unter dem Vorsitz des Generalsekretärs einberufen. Auf der Tagesordnung steht auch die Kreditsperre, von der nicht nur die ganze Wirtschaft, sondern auch die Betriebe der Histadrut in der Industrie, in der Landwirtschaft und im Handel betroffen sein werden. Mit diesem Thema wird sich zugleich eine Sondersitzung des Sekretariats der Chewrat Owdim befassen.

Jerucham Meschel war zehn Tage lang in den USA und in Kanada. Er empfing dort viele Sympathiekundgebungen von seiten der Gewerkschaftsorganisationen und der Studenten. Unter seinen Gesprächspartnern befanden sich auch arabische Gewerkschaftsfunktionäre.

JOURNALISTEN BESUCHTEN DAS „HAUS DES KAEMPFERS"

Das „*Haus des Kämpfers*", welches vor fünf Monaten in Afeka (bei Tel Aviv) eröffnet wurde, ist für die Zahal-Invaliden bestimmt. Bei einem Pressebesuch, welcher gestern dort stattfand, teilte der Leiter des Hauses mit, dass derzeit 2000 *Invaliden* als Mitglieder dieses Zentrums eingetragen sind. Sie und ihre Familienmitglieder — an die 6000 Personen — kommen dorthin, um sich sportlich zu betätigen, bzw. physisch rehabilitiert zu werden und an gesellschaftlichen Veranstaltungen teilzunehmen. Wöchentlich melden sich derzeit noch immer an die 200 neue Mitglieder und diese Tatsache verpflichtet, das Personal und das Budget zu vergrössern.

Wie der Leiter des Hauses den Journalisten erklärte, ist sein Hauptproblem, die nötigen Gelder für die Instandhaltung und für die laufende Tätigkeit aufzutreiben. Es ist leichter Geld für ein neues Projekt zu erhalten — so sagte er —, als Beträge für die Instandhaltung eines bestehenden Projekts zu bekommen. Das Jahresbudget beläuft sich auf *4—5 Millionen* IL. Davon bezahlt das Sicherheitsministerium zwei Millionen IL, der Rest wird durch Spenden und durch einen eigenen Fond aufgebracht. Der Leiter des Hauses und die freiwilligen Mitarbeiter wenden sich an das *Publikum, das „Haus des Kämpfers"* durch Spenden zu unterstützen.

Pensionaere fordern Neuregelung ihrer Darlehens-Rechte

Die Politik des Finanzministeriums gegenüber den pensionsberechtigten Regierungsbeamten und Kommunalangestellten kann kein ausreichendes Lebensniveau garantieren und steht im krassen Widerspruch zu den Pensionsregelungen in anderen Sektoren. Zu dieser Schlussfolgerung gelangte die Sekretariatssitzung des Verbandes der Pensionsempfänger in Tel-Aviv.

Bereits in der Mandatszeit war den Pensionären die erleichterte Gewährung von Darlehen für die Dauer von zehn Jahren für den Fall einer Schuldentilgung, einer Familienhilfe und einer ärztlichen Behandlung zugesagt worden. Die Rückzahlung sollte in 120 Raten erfolgen, die jeweils bis zur Höhe eines Viertels vom Pensionsbetrag abge*zogen werden sollen. Nunmehr* fordert das Finanzministerium bereits zu Beginn die Begleichung der Zinsen und setzt auf diese Weise die Höchstgrenze des Anleihenbetrags herab. Bis zur Abzahlung des Anleihens muss der Pensionär praktisch den doppelten Betrag der ihm gewährten Summe zurückzahlen.

Die Witwe eines Pensions*empfängers* bekommt nach wie vor nur 60% der Pensionsbezüge ausbezahlt, obwohl schon vor zwei *Jahren eine Erhöhung* dieses Satzes auf 70% zugesagt worden war.

Die *Pensionäre* wollen ihre Forderungen mit allem Nachdruck durchsetzen und denken auch an einen *Sitzstreik* vor dem Knessetgebäude.

REGELUNG FUER TAXI-BESITZER

Verkehrsminister Gad Jaacobi hat den Vertretern des Landesverbandes der Taxi-Besitzer mitgeteilt, dass er die Frage der Erteilung von Lizenzen entsprechend den Erfordernissen des Verkehrswesens neu überprüfen werde.

ANLEIHEN-VERLOSUNG

Ein Teil der Volksanleihen aus dem Jahre 1950 (Serie A) mit Prämienrecht (bis zur Nummer 51 181 kam gestern zur Verlosung.

Einen Preis in Höhe von 1.000 IL gewann der Anleihenschein Nr. 33 450 — Preise in Höhe von 500 IL die Anleihenscheine Nr. 43 593 und 51 753 — Preise in Höhe von 250 IL die Anleihenscheine Nr. 26 491 und 55 743 — 94 Anleihenscheine *gewannen Preise in Höhe von* je 50 IL.

(Ohne Gewähr)

ISRAELIS IM EINWANDERER-ZENTRUM

Ein weiteres israelisches Ehepaar soll unberechtigterweise *vier Monate lang in einem Ein*gliederungszentrum für Neueinwanderer gewohnt haben.

Es handelt sich hierbei um Silwan Evoxis, der bereits im Jahre 1950 aus Marokko eingewandert war, sowie dessen Ehefrau Margot, die im Jahre 1960 aus den USA kam; sie ist die Tochter des Sochnut-Angestellten Harry Rosen. Vom Februar bis zum Juni dieses Jahres wohnten sie im Eingliederungszentrum „Katamon Tet" in Je*rusalem*.

Die offizielle Erklärung der Sochnut-Leitung kann nicht zufriedenstellen. Es heisst darin dass die Ehefrau noch als Neueinwandererin gelten könne. Nach den gesetzlichen Bestimmungen wäre ihr das Wohnrecht in einem Eingliederungszentrum jedoch nur bis zum Jahre 1963 zugestanden. Zudem gilt das Wohnheim in Jerusalem als Aufnahmezentrum für Akademiker, die ihre Kenntnisse in der hebräischen Sprache im *Rahmen* von Kursen an der Hebräischen Universität in Jerusalem ver*vollständigen müssen. Sochnut*-Angestellte, die von diesem Vorfall erfuhren, haben die Bewilligung des Wohnrechts an eine Familie, die über die Mittel zum Erwerb einer eigenen Wohnung verfügt, mit grossem Unwillen zur Kenntnis genommen.

aus dem Lande

Ein deutsches Gerät zur Verle*gung von Kabelsträngen* und Rohrleitungen unter asphaltierten Strassen wurde in Tel Aviv vorgeführt. Mit Hilfe dieses Gerätes der Firma „Grundomat" können Arbeiten auch auf steinigem Gelände bis zu einer Länge von 100 Metern innerhalb weniger Stunden ausgeführt werden.

In den Schulen Jerusalems werden im kommenden Unter*richtsjahr 77.200 Schüler lernen*; zu dieser Zahl kommen noch 5.000 Schüler der Frauenverbände. Im Vorjahr betrug die Schülerzahl in Jerusalem 74.040. Es mussten daher 328 neue Schulklassen errichtet werden, doch werden wegen der Schwierigkeiten im Bauwesen nur etwa 80% dieser neuen Klassen bis zum Beginn des Schuljahrs fertig*gestellt sein*.

Prof. Jehoschafat Harkawi wurde zum Berater des Verteidigungsministers in Fragen *Strategie und Sicherheitsp...* ernannt.

Der 9. Kongress des ... *(Internationales Konzil für nautische Wissenschaften)* am 26. August am Techni... Haifa eröffnet werden.

Auch die CIDESCO, d... ternationale Komitee für A...tik und Kosmetik, wird ... 28. Weltkongress in Isra... *halten. Diese Veranstaltu...*ginnt am 1. September i...ton-Hotel in Tel Aviv.

NEUEINWANDERE... DROHT MIT PISTO...

Ein aus der Sowjetunio... gewanderter Arzt bedroht... Leiter der Eingliederung...lung in Petach Tikwa, ... Hess, mit einer Pistole. Di... *zei nahm den Einwandere...* setzte ihn aber nach eine... warnung wieder auf freie...

Aus dem Kurszettel der Tel-Aviver Börse

	11.8.197-
OBLIGATIONEN	
6% Devel Loan Serie 4 bearer $ linked	289.5
6% Israel Electr. „B" $ linked	139
6% Industrial Devel Bank Serie 5 $ linked	237
5% Dead Sea Works bearer $ linked	138.5
6½% Zim $ linked	126.9
Milve Klita 1961 Index 126,3	285
Milve Klita 1962 Index 132,6	267.5
Milve Klita 1964 Index 138,5	366
Milve Klita 1965 Index 110,1	317
Milve Klita 1966 Index 118,6	290.5
Milve Klita 1967 Index 118,9	292
AKTIEN-MARKT	
Osar Hitjaschwut ord. shares reg.	197
I.D.B Bankholding Ord. sh.	220
Bank Leumi „A" ord stock	220
General Mortg. Bank ord shares bearer	244
Isr Dev & Mortg Bank „B" ord sh.	168
Bassneh Insurance ord shares	250
Housing Mortg Bank „B" ord sh.	133.5
Delek ord shares reg.	160
Pal Cold Stor & Suppl IL 10.	284
Africa Pal Investments ord sh reg IL 10 b	144.5
Israel Land Development ord sh reg	120
Solel Boneh Build Works 10% bearer	171
Mehadrin	183
Anglo Israel Investment	81.5
Neot Aviv	80.5
Rassco 8% pref ord. shares reg	112
Ata „C" ord reg shares	435
Dubek	75
Phoenicia 8% ord pref part bearer	274
Amerikan Israel Paper Mills	202.5
Assis	83
Elgar Investment bearer	163.5
Elern Investment Ltd shares	90.5
Paz Investments	84
Wolfson Clore Mayer ord reg IL 10	153 5
Discount Bank Inv bearer	178.5
Bank Leumi Investment ord shares	63.5
Export Bank Investment	159
Clal Industries	90
Naphta Ltd ord shares	178
Lapidot ord shares reg	—
I.L.D.C 10% conv deb	—
Ata 10% conv deb	—
D-Mark per $	—
Swiss Fr per $	—
D-Mark	—
Narad (unter Banken)	4.76

TENDENZ AM GESTRIGEN BÖRSENMARKT
übermittelt durch die Wertpapierabteilung der Iaphet Ohne Obligo

** = ex rights
* = ex supp div.

K = Nur Käufer
V = Nur Verkäufer
S = Schlusskurs

Dollar Bonds	unverändert
Index Bonds	schwächer
Aktien	schwächer

ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל
TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPRAC...
— Nr. 189 —
Abonnement und Anzeigenabteilung: Tel. 32...
Abonnement Tel-Aviv: Tel. 724881
Redaktion: Tel. 30014
Nacht-Redaktion ab 17.30 Uhr, Tel. 5267...
Tel-Aviv, Harakewet Str. 52

...arke Verteidigungskra... Erhaltung des Friede...

Marine greift Terroristen a...

Israe... Abzug

Knesset bestätigt

13. Jahrestag der Errichtung der Berliner Mauer

...M ROSENFELD.